

Dienstag, 25.08.92

Kaserne vor Jahr 2000 nicht frei Adelheide ist kein Auffangbecken für Luftwaffe

ua **Delmenhorst.** In der Feldweibel-Lillenthal-Kaserne in Adelheide mit Einheiten des Heeres ist kein Platz für Soldaten der Luftwaffe aus der Caspari-Kaserne. Der Kommandeur der 11. Panzer-grenadierdivision, General Oltmanns, machte gestern vor dem Landesausschuß Sicherheitspolitik des CDU-Landesverbandes Oldenburg im Offiziersheim in Adelheide deutlich, daß Spekulationen für einen Umzug von Soldaten von der Wildeshauser Straße nach Adelheide jeder Grundlage entbehrten.

Der General unterstrich vor dem CDU-Wehrexperthen Kossendey, der Bundestags-abgeordneten Kors und der Landtagsabgeordneten Stiller, daß es für das Heer und die Liegenschaft Adelheide

nach der Rüstungskonversion nur geringfügige Veränderungen gebe. Adelheide könne nicht dafür herhalten, daß die Caspari Kaserne für eine zivile Nutzung schneller geräumt werde.

Oltmanns erklärte gegenüber den Unionspolitikern, es habe in seiner Division bisher keine Versetzungen gegen den Willen von Soldaten gegeben. Bei einer geringen Zahl sei die Nachfolgeverwendung noch nicht sichergestellt. Nach Einschätzung von Kors und Stiller wird sich die Räumung der Caspari-Kaserne vermutlich bis zum Jahr 2000 hinauszögern. Dies bestätigte Kossendey. Die zu erwartenden Verzögerungen begründete der Bonner Wehrexperte der Union mit mangelhafter Infrastruktur für

Einheiten der Luftwaffe in den neuen Bundesländern.



Wehrexperte Kossendey.

Foto: Archiv

Bundeswehr wird neugestaltet

Verteidigungsminister Volker Rühle stellt die Weichen bis zum Jahr 2006

In dem langfristigen Planungszeitraum sollen noch einmal 24 Milliarden DM eingespart werden. Die Krisenreaktionskräfte erhalten jedoch eine moderne Ausrüstung.

dpa/ap Bonn. Bundesverteidigungsminister Volker Rühle (CDU) hat die Weichen für die Neugestaltung der Bundeswehr bis zum Jahr 2006 gestellt. Trotz des Sparzwangs und der Verkleinerung der Ar-

mee würden Teile – die Krisenreaktionskräfte (KRK) – modern ausgerüstet, sagte Rühle Dienstag in Bonn.

Der Aufbau der KRK führe zu Änderungen bisheriger Stationierungsentscheidungen, mit denen Einsparungen von 500 Millionen DM verbunden seien. Geplant sei u. a., den Divisionsstab in Oldenburg und das Fernmeldebataillon 11 aufzulösen. Das sind 945 Dienstposten, die Hälfte aller in Niedersachsen eingesparten Stellen. Vor einer end-

gültigen Entscheidung würde das Land gehört. Als Truppenteile für die KRK legte Rühle u. a. fest: je eine Staffel aus den Jagdgeschwadern 71 Wittmund und 74 Neuburg; drei Staffeln Patriot und Hawk sowie eine Staffel Roland des Flugabwehrraketengeschwaders 3 Oldenburg.

Die Bundeswehr werde in dem langfristigen Planungszeitraum noch einmal 24 Milliarden DM bei Rüstungsvorhaben einsparen. Die KRK-Verbände, die schnell an Konfliktherden eingesetzt werden

können, würden mit Vorrang aufgestellt. Im Oktober 1993 würden auch die ersten beiden UNO-Bataillone mit 1500 Mann bereitstehen. Das Gros der Bundeswehr werde jedoch zu einer Mobilmachungsarmee umgestaltet.

Diese „Hauptverteidigungskräfte“, so Rühle, hätten anders als die KRK-Verbände nur wenig Stammpersonal. Sie würden im Verteidigungsfall durch Reservisten aufgefüllt und erhielten im wesentlichen keine neuen Waffen.

Rühes Bundeswehrplan 1994

Klarheit geschaffen

Von Peter Rzezmitzeck

Die Bundeswehr wird internationaler ausgerichtet und entsprechend ausgerüstet. So hat es Verteidigungsminister Rühle Dienstag im Bundeswehrplan 1994 vorgeschlagen. Das dürfte für Klarheit gesorgt haben, denn bisher wurde bei den Betroffenen viel spekuliert. Die Soldaten mußten seit Beendigung des Kalten Krieges lange auf eine Neufassung des Bundeswehr-Auftrags warten. Die Industrie verfügt nun über die langersehnte Vorgabe der Politik, welche Ausrüstung die Streitkräfte benötigen. Soweit

die planerischen Voraussetzungen für eine moderne Bundeswehr. Was fehlt, ist ein parlamentarischer Konsens, wie die Streitkräfte eingesetzt werden sollen, damit sie bei der Erfüllung ihrer zum Teil auch internationalen Aufgaben nicht abseits stehen.

Ein weiterer Knackpunkt: Experten warnen vor einer „Zwei-Klassen-Bundeswehr“: die hochmodern ausgerüsteten Krisenreaktionskräfte einerseits und eine alternde Mobilmachungsarmee andererseits. Hier besteht noch Erklärungsbedarf.

1993

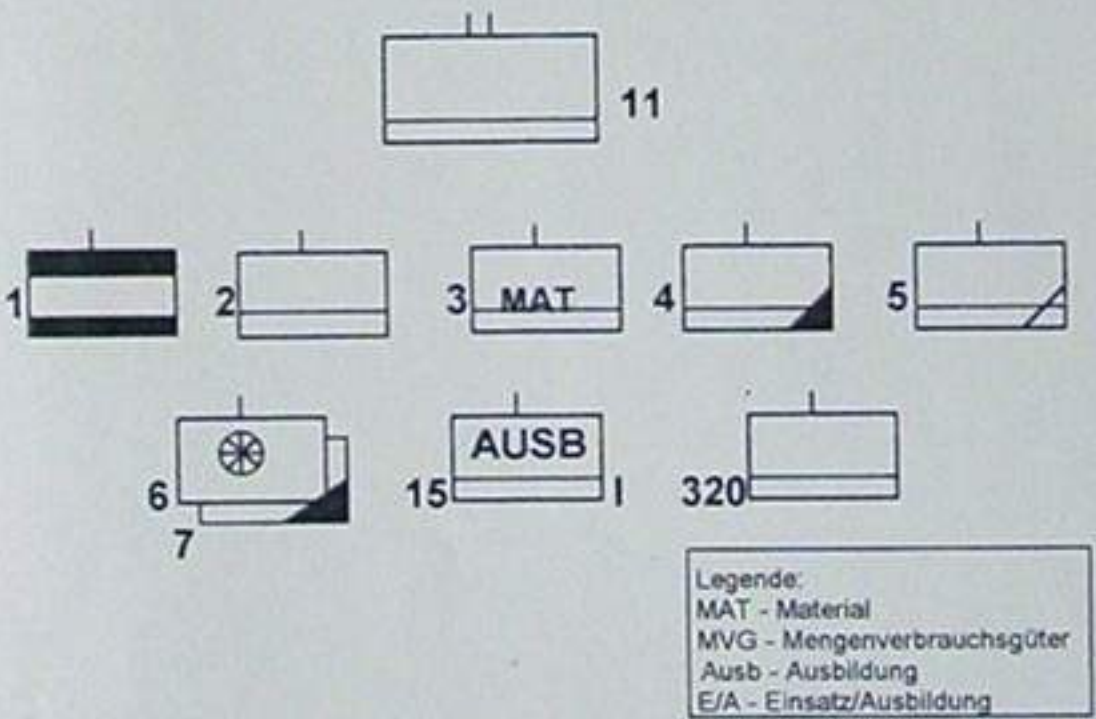
Umgebildungs bild (Unterstellg NschKp 320)
01.04.93

11.03.1993 Ausserdienststellung der 11. Panzergrenadierdivision

Mit einem letzten gemeinsamen Appell aller Truppenteile am Nachmittag auf dem Paradeplatz der Oldenburger Clausewitz-Kaserne und mit dem Großen Zapfenstreich am Abend vor dem Gebäude der Bezirksregierung Weser-Ems hat sich nach mehr als 30jährigem Bestehen die 11. Panzergrenadierdivision verabschiedet. In den darauffolgenden Monaten sind die jeweiligen Truppenteile entweder aufgelöst oder anderen Bundeswehrverbänden unterstellt worden.

01. April 1993 Unterstellungswechsel der NschKp 320

Im Rahmen der Auflösung der 11. Panzergrenadierdivision wurde die Nachschubkompanie 320 dem Nachschubbataillon 11 unterstellt.



Juni 1993 Freigabe des Somalia-Einsatzes durch das Bundesverfassungsgericht

Mit Erleichterung haben die über hundert künftigen Blauhelm-Soldaten in Adelheide auf die Freigabe des UNO-Einsatzes der Bundeswehr in Somalia durch das Bundesverfassungsgericht reagiert. Neben einem starken Kontingent des Instandsetzungsbataillons 11 sollen auch 30-40 Soldaten des Nachschubbataillons 11 an dem Einsatz teilnehmen.

31. Juli 1993 Verabschiedung der ersten Blauhelm-Soldaten aus Adelheide

01. Oktober 1993 Kommandoübergabe

Oberstleutnant Osterwald übergab nach zweieinhalb Jahren das Kommando an Oberstleutnant Frieling.

November 1993 Erstes großes Delmenhorster Somalia-Kontingent wieder zurück

Truppenteile der „Elften“ verabschiedeten sich



Mit einem letzten gemeinsamen Appell aller Truppenteile auf dem Paradeplatz der Oldenburger Clausewitz-Kaserne

(Bild) und mit dem Großen Zapfenstreich hat sich gestern die 11. Panzergrenadierdivision verabschiedet. Die Front

schreiten (von links) Divisionskommandeur Karsten Oltmanns, Oldenburgs Oberbürgermeister Dieter Holzapfel

und der niedersächsische Innenminister Gerhard Glogowski ab.

Bild: Andreas Burmann

Letzter Auftritt im Fackelschein

Schlußappell der „Elften“ mit Innenminister Glogowski – Abends Großer Zapfenstreich



In Fackelschein getaucht war gestern abend der Theodor-Tantzen-Platz vor der Bezirksregierung in Oldenburg. Dort waren Abordnungen der 11. Division zum Großen Zapfenstreich angetreten – dem letzten in der mehr als 30jährigen Geschichte der „Elften“. Bild: Andreas Burmann

Mehr als 2000 Oldenburger verabschiedeten gestern abend die 11. Panzergrenadierdivision. Es war der Schlußpunkt unter eine mehr als 30jährige Geschichte.

Von Klaus Schalow

Oldenburg. Mit einem letzten gemeinsamen Appell aller Truppenteile am Nachmittag auf dem Paradeplatz der Oldenburger Clausewitz-Kaserne und mit dem Großen Zapfenstreich am Abend vor dem Gebäude der Bezirksregierung Weser-Ems hat sich gestern nach mehr als 30jähri-

gem Bestehen die 11. Panzergrenadierdivision verabschiedet. In den nächsten 15 Monaten werden die Truppenteile – wie berichtet – entweder aufgelöst oder anderen Bundeswehrverbänden unterstellt. Danach beendet auch der Divisionsstab seine Arbeit.

Niedersachsens Innenminister Gerhard Glogowski nutzte den feierlichen Schlußappell, um heftige Kritik am Bundesverteidigungsministerium zu üben. Vor 1200 Soldaten und rund 500 Ehrengästen warf Glogowski der Bundesregierung Konzeptionslosigkeit beim Umbau der Streitkräfte vor. Unberechenbarkeit und immer wieder neue Entscheidungen, „die heute beseitigen, was gestern erst

begonnen wurde“, müßten endlich ein Ende haben. Am „allerwenigsten“ seien in der derzeitigen sicherheitspolitischen Situation Streitkräfte vonnöten, die sich über Jahre „ausschließlich mit sich selbst beschäftigen müssen“.

Auf die in Oldenburg unter dem Befehl des I. Korps verbleibende Brigade 31 anspielend, meinte der stellvertretende Ministerpräsident, einen „Totalabschied“ der Bundeswehr von dem einst zweitgrößten Standort (Oldenburg) in der Bundesrepublik hätte die Landesregierung nicht hingenommen. Jetzt gelte es, den Umfang der durch Truppenabzug entstandenen Verluste zu bestimmen und „gegenzusteuern“.

Divisionskommandeur Generalmajor Karsten Oltmanns bezeichnete die Paradeaufstellung als „Abschiedsappell für die Truppenteile der Division voneinander“. Oltmanns nahm auch zu den künftigen Aufgaben der Streitkräfte Stellung. Deren Bündnisverpflichtungen in der NATO und in der Europäischen Gemeinschaft rückten stärker in den Vordergrund. Die Alliierten wünschten sich dabei keinen Bündnispartner, der einen Sonderstatus verlange und ständig Ausnahmen zuerkannt haben wolle.

Zum Abschluß würdigte Oltmanns die Verdienste jedes einzelnen Truppenteils und vergaß dabei auch die Wehrpflichtigen nicht.

Nachschubkompanie 320



Beschreibung: In roter Bordüre geteilter Schild. Auf Weiß ein Greifvogel in Schwarz; ebenfalls in Schwarz ein Speichenrad und der Großbuchstabe „U“. In Blau der Schildfuß - darin das Verbandsabzeichen der 11. Panzergrenadierdivision.

Begründung: Die militärische Zuordnung wird durch das Verbandsabzeichen deutlich. Rad und „U“ bezeichnen die hauptsächlichen Tätigkeiten der Kompanie-Transport und Umschlag von militärischen Gütern. Der Greifvogel ist der Bundesadler.

Das war ihr Leben

Die Nachschubkompanie 320 wurde

- als 4. Kompanie (Transportkompanie 240 to.) des Versorgungsbataillons 326,
- am 1. November 1959,
- in Delmenhorst, Caspari-Kaserne,
- mit 2 Transportzügen sowie Führungs- und Versorgungsteilen

aufgestellt.

1960 verlegte sie nach Bremen-Vahr.

1971 wurde aus dem Nachschubzug der 1./Versorgungsbataillon 326 und der Ersatzteilgruppe der 3. Kompanie die Umschlagstaffel der 4. Kompanie gebildet; jedoch zunächst der 3./- unterstellt.

1972 schlug die Geburtsstunde der Kompanie. Nachdem das Versorgungsbataillon 326 aufgelöst wurde war, wurde sie am 1. Oktober aus dessen „Resten“ zusammengefügt.

1973 war ein bewegtes Jahr. Denn die von der Instandsetzungskompanie 320 abgegebene Umschlagstaffel wurde in die Kompanie eingegliedert, zunächst nach Bremen-Huckelriede verlegt und dann mit der Kompanie in Bremen-Vahr vereinigt.

1981 übernahmen die „Nachschieber“ die fachliche Aufsicht über die Standort-Munitionsniederlage in Eggestedt.

1983: Nach dem Neubau einer Lagerhalle in der Kaserne Neuenkirchen zog die Kompanie endlich nach Schwanewede um. Damit verbesserten sich ihre Arbeitsbedingungen deutlich, obgleich Wohn- und Funktionsbereich noch immer getrennt waren.

Die Kompanie und ihre 42 Teileinheiten haben sich aufgrund ihrer Nachschubleistungen im

gesamten I. Korps einen guten Namen gemacht. Aus vielen Übungen ragt der Aufenthalt in Mourmelon, Frankreich - 1967 weit heraus.

Zivil höchst wirksam war die Kompanie:

1963 beim Heizöltransport in Bremen anlässlich des Verkehrsnotstandes im Januar,

1973 nach der Explosion der Rolandmühle, Bremen, mit Bergungs- und Aufräumarbeiten;

1981 bei der Hochwasserkatastrophe am Habenhauser Deich, Bremen.

Seit 8. Oktober 1980 unterhielt die Kompanie eine Partnerschaft zur Headquarters-Company des 498 Support Battalion in Garlstedt. Im Juni 1981 wurde sie für besondere Pflege der partnerschaftlichen Beziehungen vom Commander in Chief, US Army Europe, und dem Inspekteur des Heeres ausgezeichnet.

Besonderheit dieser Partnerschaft: Chef der amerikanischen Kompanie war Captain Virginia K. Fry. Für deutsche Soldaten eine - noch - absolut außergewöhnliche Begegnung.

Wegen der Rückverlegung dieses amerikanischen Verbandes mußte die Partnerschaft 1992 aufgelöst werden.

Als einzige Bundeswehreinheit ist die Nachschubkompanie eine Partnerschaft mit einem Bremischen Ortsteil eingegangen. Mit Oberneuland 1985 begonnen, dämpfte diese Beziehung vor sich hin, bis sie 1988 kräftig wiederbelebt worden ist. (siehe Bild nächste Seite)

Großen Anteil daran hatte der Ortsamtsleiter dieses „Stückes von Bremen“ - Hinrich Kaemena. Prompt ist ihm das vergoldet worden - mit dem „Ehrenkreuz der Bundeswehr“. Nicht nur die „Soll-Aufgaben“ erfüllte die Einheit vorbildlich, auch sportlich war sie „Spitze“



1976: Brigademeister im Fußball und im Volleyball.

1986: 12 Soldaten marschierten in Nijnwegen an vier Tagen 200 Kilometer.

1989: Brigademeister im Kleinfeldfußball.

1993 dann das „Aus“ für die Nachschubkompanie 320! Mit der Unterstellung unter das Nachschubbataillon 11 verlor sie ihren guten Namen - neue Bezeichnung: 8./Nachschubbataillon 11.

Die Kompaniechefs:

- 1959 - 1962 Hauptmann Becker
- 1962 - 1964 Hauptmann Möller
- 1964 - 1966 Hauptmann Kursenbaum
- 1966 - 1969 Hauptmann Gieseke
- 1969 - 1972 Hauptmann Dreier
- 1972 - 1974 Hauptmann Reinhold Waldecker
- 1974 - 1977 Hauptmann Göhner
- 1977 - 1979 Major Werner
- 1979 - 1983 Major Hans-Dieter Zeißler
- 1983 - 1988 Major Helmut Mergner
- 1988 - 1990 Major Wilfried Klempin

1990 - 1993 Major Manfred Göbel
1993 - 1994 Hauptmann Kai Samulowitz



Vorbeimarsch nach dem Unterstellungswechsel

Menschen - Technik - Impressionen

Förmliche Anerkennung!

Hauptfeldwebel Hans Winter als Schnittstelle zwischen ehemaligem NVA - Gerät und US-Truppen!

Über Weihnachten 1990 zog er die entscheidenden Fäden, um ausgemusterte Tankwagen, Gabelstapler und etwa 100 t. Werkzeugsätze den amerikanischen Truppen zuzuführen. Dafür gab's für ihn eine „Diszi“ - eine förmliche Anerkennung.

Auszeichnung!

Am 27. Juni 1990 zeichneten der stellvertretende Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, Generalleutnant John M. Shalikashvili, und der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Henning von Ondarza, die Nachschubkompanie 320 für ihr herausragendes Bemühen um die amerikanisch-deutsche Partnerschaft aus. Das war bereits die vierte Auszeichnung dieser Art.



Diese Patenschaft bewährte sich auch in Übungen. „Spieß“ Süßmann - wußte immer Rat beim „Offenen Visier“. Auch für die amerikanischen Kameraden!

Raus aus der Kaserne!

Für den erwarteten Riesenansturm von Übersiedlern aus der soeben mauerlos gewordenen DDR galt es für die Nachschubkompanie, sofort Stuben und Kompaniegebäude zu räumen. Vorübergehend als Notquartier! Nach fünf Tagen jedoch „Zurück! Marsch, Marsch!“

Nachschubtruppe:

Militärischer Quelle-Laden oder Otto-Versand. Bestellzettel (mil.: Formblatt) genügt, und vor Ablauf eines Jahres wird der Artikel geliefert; es sei denn

- er steht der Truppe nicht zu,
- er wäre dem militärischen Sortiment nicht zuzurechnen oder
- das Formblatt war mal wieder falsch.



Und Schulz hob hervor: „Wir können viel, weil wir zusammenstehen!“

Für die gegenwärtige und weiterwirkende Zusammenarbeit auf Brigadeebene wurden die dritte amerikanische Brigade der 2nd Armored Division, die in Garlstedt stationiert war, und die Panzergerädierrbrigade 32 ausgezeichnet. Beide Brigaden verband eine langjährige und erfolgreiche Patenschaft. Sie wurde vom gegenseitigen Verständnis und redlichen Bemühen der Soldaten aller Ebenen vertreten und durch die Einbindung der deutschen Gemeinden gesellschaftlich vertieft.



Für die Brigade nahm Hauptmann Kruckow (links), Kompaniechef der 3. Kompanie des Panzergerädierrbataillons 321, den Pokal entgegen.

Auszeichnung für die Nachschubkompanie 320



Oberleutnant Dirk Gleisig (links) war von der Nachschubkompanie 320 ausgewählt worden, um den Patenschaftspokal für Einheiten in Empfang zu nehmen.

Die Nachschubkompanie stellte in patenschaftlicher Hinsicht eine schöne Besonderheit dar.

Sie hatte mit einem Bremer Ortsteil - mit Oberneuland - eine Patenschaft geschlossen. Als Dritte im Bund gehörte die amerikanische A-Company des 489th Support Battalion der 2nd Armored Division (FwD) dazu.

Zu den herausragenden Taten der Nachschubkompanie in Sachen „Patenschaft“ zählte 1988 ein gemeinsamer Nijmegen-Marsch. Je 20 deutsche und amerikanische Soldaten beteiligten sich daran. Dabei haben sie gelernt, füreinander einzustehen, auch wenn man erschöpft und ausgelaugt ist.

Gegenseitiger Truppenaustausch war ein anderes, unverkennbares Merkmal der Zusammenarbeit, die den militärischen Bereich betraf. Im Mai 1988 nahmen zehn US-Soldaten am Dienst der Nachschubkompanie 320 auf dem Truppenübungsplatz Bergen teil - umgekehrt unterstützten Soldaten der deutschen Versorgungseinheit sechs Wochen lang ihre amerikanischen Paten in Hohenfels.

Panzerartilleriebataillon 325 - ebenfalls geehrt

In vielfältiger und ideenreicher Weise nutzten das Panzerartilleriebataillon 325 und das 4th Battalion 3rd Field Artillery (Garlstedt) die Möglichkeit gegenseitiger artilleristischer Unterstützung, hieß es in der Laudatio zur Anerkennung. Das gelte sowohl für gemeinsame Ausbildungs- und Übungsvorhaben als auch für den artilleristischen Feuerkampf.



Für das Panzerartilleriebataillon 325 nahm Stabsfeldwebel Gert Howe die Auszeichnung entgegen. Er gehört seit dem 15. September 1969 zum Bataillon und wurde ausgewählt, weil er als Batteriefeldwebel der 4./- und heute der 3. Batterie aktiv an der Gestaltung des patenschaftlichen Verhältnisses mitgewirkt hat.

Das Artilleriebataillon verbesserte im Januar 1988 die gegenseitige Ausbildung durch den gleichzeitigen Austausch von Beobachtern. Deutsche und amerikanische Offiziere führten das Feuer des jeweils anderen Bataillons. Zum Höhepunkt in diesem Jahr rechnete jedoch der Patenschaftstag zwischen beiden Artilleriebataillonen. Gemischte Mannschaften kämpften im sportlichen Wettstreit um Tore und Punkte. Teile des US-Gefechtsstandes wurden im Rahmen von Übungen in die deutsche Kommandozone integriert. Die große amerikanisch-deutsche „Partnership Party“ hielt mehr Überraschungen statt Sensa-

tionen bereit. So war eine Ausstellung mit dem Titel „Soldat zwischen Geist und Strom“ zu sehen. In der alten Sporthalle und auf dem Freigelände wurde den zivilen und militärischen Besuchern Sehens- und Lebenswertes aus den Standorten der beiden beteiligten Brigaden sowie der Landkreise gezeigt. Mit der Ausstellung nutzte die gastgebende Brigade 32 die große Chance, besonders den Gästen aus Süddeutschland ein Stück norddeutscher Heimat zu vermitteln. Buntes Leben aus der Heimat der 2nd Armored Division (FwD), Fort Hood in Texas, vermittelten unter anderem lassoschwingende Cowboys. Ein Pferdecorral, dessen Gatter mit original Texareitsätteln drapiert war, brachte ein lebendiges Bild aus den fernen USA.



Gekannt warfen junge Cowboys das Lasso auf ein „Tier“, das zum Üben verwendet wird und dessen Konturen durch Rohre dargestellt werden.

Gelöbnis und Scheckübergabe

Für Kinder aus Tschernobyl gesammelt

Delmenhorst (mas). Für die Ganderkeseeer Aktion des Deutschen Roten Kreuzes „Kinder aus Tschernobyl“ haben Bundeswehrsoldaten jetzt gesammelt. Einen riesigen Scheck über die dabei zusammengekommene Summe von 2000 Mark wurde jetzt Marion Kublanck im Anschluß an ein feierliches Gelöbnis, dessen Rahmenprogramm aufgrund der schlechten Witterungsverhältnisse ins Wasser fiel, in der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne überreicht.

Das Geld kam durch Spenden der Rekruten und durch eine Tombola der 5. Kompanie des in Adelheide stationierten Nachschubbataillons 11 zusammen.

Im Beisein von Kindern aus Tschernobyl, von denen sich sich zur Zeit 70 Mädchen und Jungen in Ganderkesee aufhalten, und von etlichen Bundeswehrangehörigen überreichten Oberleutnant Jan-Gerd Bargmann und Hauptfeldwebel Dieter Sallmann in einer wetterfesten Unterkunft die stolze Summe von 2000 Mark. Sie soll komplett den russischen Kindern zugute kommen.



Marion Kublanck nahm für die Aktion „Kinder aus Tschernobyl“ einen überdimensionalen Scheck in Höhe von 2000 Mark von Oberleutnant Jan-Gerd-Bargmann (links) und Hauptfeldwebel Dieter Sallmann (rechts) entgegen.
Foto: Konkkel



Wohl beschirmt beobachteten Freunde und Angehörige von 450 Rekruten gestern das feierliche Gelöbnis des militärischen Nachwuchses in der Feldwebel-

Lilienthal-Kaserne. Im Gegensatz zu den zivilen Besuchern standen sie allerdings im Regen. Die Gelöbnisrede hielt der Kommandeur des Nachschubbataillons 11,

Oberstleutnant Rolf Osterwald, der in seiner Ansprache darauf verwies, daß die Bundeswehr die Stabilität und die Integration Europas fördere. Foto: Schilling

Wasas Kurier v. 26.08.93



Heeresmusikkorps sorgte beim Gelöbnis für den musikalischen Rahmen

Delmenhorst (bf). Musikalisch umrahmt vom Heeresmusikkorps 1 aus Hannover (Foto) fand gestern morgen im Rahmen eines Appells das Feierliche Gelöbnis von 434 Rekruten in der Feldwebel-Lilienthal-/Barbara-Kaserne statt. Die Rekruten kommen aus dem Nachschubbataillon 11, der Nach-

schubausbildungskompanie 15/1 und dem Beobachtungsartilleriebattalion 113. Im Anschluß an den Appel haben Eltern, Freundinnen und Angehörige die Möglichkeit, sich bei einem sogenannten Eltern tag über die Unterbringung und die Tätigkeit der Soldaten zu informieren. Foto: Konkkel

Keser Kurier
vom 26.08.1993

Der Magen einer ganzen Division wird von „Adelheidern“ gestopft

Die Feldküche als Kadenschmiede

Eine Delmenhorster Kompanie bildet die Feldköche für vier Bundeswehr-Standorte aus

c.w. Delmenhorst. Was immer an den vier norddeutschen Standorten der 11. Pzergrenadierdivision in den Kantinen auf die Tische oder im Gelände in die Kochgeschirre kommt – ohne die Vorarbeit einer Delmenhorster Einheit ist es nicht denkbar. Wie immer es den viereinhalbtausend Soldatengäumen mundet und bekommt – es liegt an den Fähigkeiten, die ihre Kameraden aus dem Küchenbereich einst in der Adelheider Kaserne erworben haben. Dort gab dieser

Tage der jüngste Vierteljahrgang von Rekruten mit den weißen Schürzen und Küchenmützen Kostproben seines Könnens.

Um sozusagen den Magen der Division zu stopfen, werden in der 5. Kompanie des Nachschubbataillons 11 in jedem Quartal 30 bis 40 Wehrpflichtige zu Feldköchen ausgebildet. Die meisten bringen aus dem Zivilleben schon einschlägige oder artverwandte Berufserfahrungen mit, etwa als Köche, Bäcker oder Flei-

scher. Ihre Grundausbildung gilt parallel dem Umgang mit der Waffe wie mit dem Kochlöffel. Anschließend wechseln sie zu ihren Stammeinheiten in der Division.

Kürzlich lag sogar ein ganz außergewöhnlicher Marschbefehl für die jungen Köche in der Luft: Es war erwogen worden, einige „Adelheider“ mit ihren Kameraden vom eigenen Nachschub- und vom benachbarten Instandsetzungs-Bataillon in den UN-Einsatz der Bundeswehr nach

Somalia zu beordern. „Zwei Küchentrupps von uns waren zunächst vorgesehen“, berichtet Nachschub-Bataillonschef Osterwald. Doch dann entschied die höhere Somalia-Einsatzleitung, daß an ihrer Stelle Soldaten aus einem anderen Verband das deutsche Kontingent in Belet Uen bekochen helfen.

In den sandumstürmten Zelten des ostafrikanischen Stützpunktes hätten sie vermutlich so anspruchsvoll nicht angerichtet wie es jetzt die frischgebackenen Quartals-Absolventen in ihrem festlich ausgestatteten Ausbildungsraum in einer Halle der Feldwbel-Linienthal-Kaserne taten. Dort baten Bataillon und Kompanie (gegen einen Kostenbeitrag) den Delmenhorster „Kontaktkreis“, in dem behördliche Amtsträger und Bürger ständige Verbindung zu den örtlichen Militärs halten, zum „Prüfungessen“, dem regelmäßigen Schlußexamen in dieser Kadenschmiede der Bundeswehrköche.

Meilenweit geschickter als Diener James aus „Dinner for one“, der auf der Einladungskarte als Karikatur über Miß Sophies Tigerkopf stolpert, servierten vier Adelheider Feldküchentrupps ihre vier wohlgeschmeckenden Prüfungs-Gerichte: 1. Hähnchenbrust „orientalisch“, Brokkoli, Reis, Currysauce; 2. Seehecht auf Blattspinat, Salzkartoffeln, Dillsauce; 3.

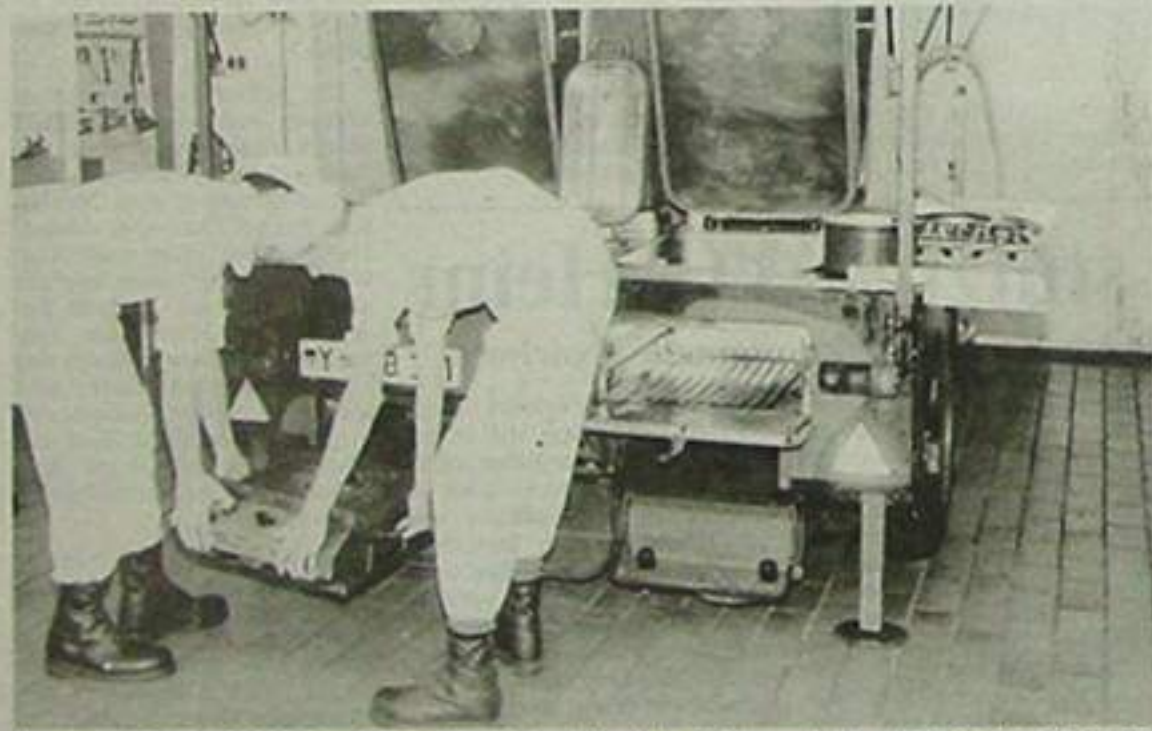


Messer und Beil in Soldatenhand können sehr friedlichen Zwecken dienen: Feldköche in der Ausbildung beim Zubereiten von Gemüse.

Schweinerollbraten, Erbsen und Wurzeln, Kartoffeln, Rahmsauce; 4. Zigeunergulasch mit Paprika, Champignons und Nudeln. Umrahmt beziehungsweise begleitet wurden die Gerichte von Tomatencremesuppe, gemischtem Salat mit Cocktailsauce, Reis Trautmannsdorf als Dessert, Schwarzwälder Kirschtorte und Obst Kuchen mit Sahne – alles aus eigener Küche, versteht sich – Sherry und Rosé.

Die zu Tisch und Urteil geladenen Prüfer ließen es sich

mundten und zeigten sich als höfliche Gäste: Um ihre Wertungen nach der Schulnotenskala von 1 bis 6 gebeten, schnitten Gerichte und Beigaben mit 1,33 bis 1,8 ab. Nur beim Reis schritt das Preisgericht sanft die Schwelle von Sehr gut nach Gut hinab und gab ihm eine immer noch beachtliche 2,1. Zum Schluß waren's alle zufrieden: Der nach aufwendigem Abenddienst brav aufmarschierte Küchenzug wirkte freudig erleichtert, die nach aufwendigem Essen zurückgelehnte Tischrunde wohlgenährt.



Kochen auf Rädern: Die fahrbare Feldküche – hier ein Gerät der 5. Kompanie des Nachschubbataillons 11 in Adelheide – wird von drei Mann bedient und versorgt bis zu 250 Soldaten auf einen Schlag. Fotos: Schilling

Im Dezember alle zurück

Familien über Lage in Somalia informiert

ttm Delmenhorst. Rund 300 Familienangehörige der knapp 220 Soldaten des hiesigen 11. Instandsetzungs- und Nachschubbataillons, die zur Zeit in Belet Huen stationiert sind, folgten am Sonntag der Einladung zu einem Treffen im Familienbetreuungszentrum auf dem Gelände der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne in Adelheide. Oberstleutnant Axel Heinze informierte Eltern und Ehefrauen in erster Linie über technische Abläufe der Reise bei Heimat-Urlaube. Er versicherte, daß alle Soldaten bis spätestens

14. oder 15. Dezember abgelöst werden.

Die Bundestagsabgeordneten Eva-Maria Kors (CDU) und Margitta Terborg (SPD) informierten sich bei der Veranstaltung über die Situation der Familien. Bei einem Gespräch mit Heinze am Rande der Veranstaltung zeigte sich Terborg über die langfristigen Planungen der Militärs verwundert. Heinze rechnete mit einer Einsatzdauer über 1994 hinaus. Terborg betonte hingegen, daß zu dieser Frage noch das endgültige Urteil des Verfassungsgerichts erwartet werde.



Papa ist am Horn von Afrika, aber geschlafen werden muß trotzdem. Das Familienbetreuungszentrum der Bundeswehr hatte am Wochenende rund 300 Angehörige zu Besuch. Mit Video-Grüßen und einer Telefonschaltung

über Satellit soll der Kontakt zu den Soldaten in Belet Hu-en aufrechterhalten werden. Das Familienbetreuungszentrum in Adelheide ist rund um die Uhr besetzt, um allen Nachfragen gerecht zu werden. Foto: Pollem

Leise Mißtöne am Rande

Verwunderung bei Margitta Terborg: Die Bundestagsabgeordnete der SPD hatte sich ebenso wie ihre Kollegin Eva Maria Koor (CDU) beim Treffen der Angehörigen der in Belet Hu-en diensttuenden Soldaten über die Situation der Familien informiert. Doch was Oberstleutnant Axel Heinze im Nebensatz andeutete, führte zu einer Nachfrage: „Glauben sie denn, daß der Einsatz in Somalia noch bis ins nächste Jahr dauert?“ Antwort: „Ich gehe davon aus, daß der Einsatz noch über 1994

hinaus andauert.“ Heinze stutzt kurz und schiebt schnell ein „Primat der Politik“ hinterher.

Doch der Satz ist gefallen, und Terborg hält sich nur mit Mühe zurück. Sie verweist auf das noch ausstehende, abschließende Urteil des Bundesverfassungsgerichtes. Heinze hingegen betont, die Notwendigkeit langfristiger Planung. „Ich kann doch nicht aus dem Bauch heraus ganze Bataillone irgendwo hinschicken.“ Da nickte auch Margitta Terborg zustimmend.

DELMENHORST

DELMENHORSTER KREISBLATT



Mit eingeständener Wehmut zwar, aber trotzdem wohlgeleunt verabschiedete sich Oberstleutnant Osterwald (links) von der Stadt. Von links: Osterwald, Müller-Eberstein, Cordes und Nachfolger Frieling. Foto: Pollem

Wechsel an Nachschubspitze

Oberstleutnant Osterwald geht – Somalia-Einsatz vorbereitet

hi **Delmenhorst.** Die Vorbereitung und Entsendung von Soldaten für den UN-Einsatz in Somalia sowie die örtliche Umsetzung der Bundeswehrreform gehörten zu den besonderen Herausforderungen für Oberstleutnant Rolf Osterwald, den scheidenden Kommandeur des Nachschubbataillons 11 in der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne. Gestern wurde Osterwald zum Abschied aus Delmenhorst von Stadtdirektor Bernd Müller-Eberstein und dem Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses, Fred Cordes, im Rathaus empfangen. Der Kommandeur brachte seinen Nachfolger mit: Oberstleutnant Hu-

bertus Frieling, der zuletzt im Führungsstab der Bundeswehr eingesetzt war.

Osterwald war zweieinhalb Jahre Bataillonchef in der Delmestadt. Er geht jetzt als Leiter des Schulstabes zur Nachschubschule des Heeres in Bremen. Nachfolger Frieling absolvierte vor seinem Dienst im Führungsstab die italienische Generalstabsaus-

bildung in Rom. Das Kommando im Nachschubbataillon 11 wechselt offiziell morgen bei einem Übergabeappell. Als letzte Amtshandlung wird Osterwald den Kompaniefeldwebel Geräteeinheit, Stabsfeldwebel Manfred Kraemer, der über 28 Jahre Bundeswehrzeit hinter sich hat, in den Ruhestand versetzen.

Weser-Kurier

vom 01. Oktober 1993



Nachschubbataillon unter neuem Kommando

Delmenhorst (bf). Mit einem Abschiedsappell und ein bißchen Wehmut verläßt Oberstleutnant Osterwald die Delmestadt: Er hatte für zweieinhalb Jahre das Kommando beim Nachschubbataillon 11 ausgeübt, nun tritt Oberstleutnant Hubertus Frieling die Nachfolge an. Er wird der 18.

Kommandeur des traditionsreichen Bataillons. Frieling war zuletzt als Referent für die ausländischen Militärattachés im Führungsstab des Bundesministers der Verteidigung eingesetzt. Unser Foto zeigt Oberstleutnant Osterwald (links) und den Brigadegeneral Rieher. Foto: Berger

Donnerstag, 07.10.93

300 neue Rekruten

Verstärkt aus neuen Bundesländern

km Delmenhorst. Rund 300 neue Rekruten haben am Montag ihren Wehrdienst bei der Bundeswehr in der Adelheider Feldwebel-Lilienthal-Kaserne angetreten. In den nächsten zwölf Monaten werden sie in zwei Kompanien des Nachschubbataillons 11 ausgebildet. Die Rekruten kommen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Zweidrittel der neuen Bundeswehrsoldaten wurden aus der direkten Oldenburger und Bremer Umgebung „gezogen“, der Rest

kommt verstärkt aus den sogenannten neuen Bundesländern der ehemaligen DDR. Die weiteste Anfahrt haben allerdings in den kommenden Monaten Rekruten aus dem Freistaat Bayern.

Neben der Einkleidung standen gestern erste Einweisungen in den Kasernen-Tagesablauf und das Ausbildungskonzept auf dem „Fahrplan“ der dreimonatigen Grundausbildung. Danach werden die jungen Soldaten im gesamten Bundeswehr-Nachschubbereich eingesetzt.

Freuen Sie sich bitte abholen

SERVICE-SEITE

Montag, 8. November 1993

DELLENHORSTER KREISBLATT

Seite 16

**Neues und Termine
Delmenhorst und umzu**



Rufen Sie uns an. Telefon 15633

**Herbstmusik
nicht besucht**

zufrieden ist zur Zeit die Kirchen-Kantor Gerd Hofstadt – jedenfalls was den Anspruch des Publikums auf konzertante Angebote angeht: Die kleine Reihe „Musikalischer Herbst '93“ mit drei Konzerten des russischen Don-Kosaken-Solistensembles, der Bremer Marien-Luther-Kantorei und des Orchesters mit Festvortrag Magdeburger Bischofskirche fand breite Zustimmung. Über 1000 Besucher kamen insgesamt während des Monats Oktober in die Kirchen-Konzerte. Dank des Zuspruchs hofft Hofstadt auch in Zeiten knapperer Finanzmittel, solche Konzerte weiterhin möglich machen zu können. (kfm)

Spende durch Pfandgeld-Verzicht



Was zusammenkommt, wenn Rekruten der Bundeswehr auf ihr Pfandgeld nach Rückgabe von Flaschen verzichten und es lieber einem guten Zweck zur Verfügung stellen, konnte man jetzt in der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne positiv notieren: Insgesamt 2062,70 Mark plus 500 Mark aus Losgeldern der Sommerfest-Tombola der „NAK 15/1“ übergab Hauptmann Ullmer (links) und

Mit-Initiator Hauptfeldwebel Heinze (rechts) jetzt den Vertreterinnen der Kindertagesstätte der Johanniter-Unfallhilfe, Bolley (zweite links) und Brodowski. Die Kindertagesstätte besteht seit 1990, zunächst um Aussiedlerkinder vorrangig zu betreuen. Seit 1991 öffnete sich die Begegnungsstätte im Rahmen der Integration allen Kindern. (kfm/Foto: Kieselbach)

Cornelia – eine verpaßte Karriere

Schau- fahrt- straße	un- gele- ck- tlich	Allein- handels- recht		Vor- neh- mer	span- ische Freunde	Ge- lehrter der Jule	Ver- treter der Bezirgs- generation
				Kürbis- gewächse			
zuge- messene Menge	Währung in Skan- dinavien	Auf- zeich- nung, Vermerk				Revue	Lebe- wesen, Ge- schöpf
Winter- sport- gerät				Fahr- zeug- schaden	Schaum- wein		
		Sohn Isaaks		Puff- maße			
länd- liche Ansee- lung	Irak, äthiop. Provinz	öster- reich. Staats- mann				nähr- haftes Getränk	Tier- produkt
				Grazie, Liebes	Sport- boot		
in Näch- stem Maße begibt		Republik in Nord- ost- afrika		Ge- bäude- erwei- terung			Bart- ab- nahme
feinste Schmuck- stücke	unser Zentral- gestirn				bayer. u. öster- reich. Rücken- trage	Schrei	
				Ausdeh- nungs- begriff	südl. Kana- ren- vogel		
in vor- gerück- tem Alter	Fig. in „Der Va- ter aus Dinosaur“	Ge- schäfts- zimmer				der Er- löser	Bau- genieur
					Ferment	engl. ge- rade, eben	
			Süd- frucht	Fach- mann			
Ein- friedung	Gehel- bund auf Si- zilien	nütz- liches Insekt				kurzer, heftiger Regen- schauer	Is- lam Renner
				Woll- stoff	Flecken		
Scheit- tum		Meeres- säuge- tier		Grund- form, Ur- gestalt			Hörn. Arbeits- ergänze, Blk.)
gesunk. engl.	Frage-				Israel v. Mar.	Spitz- name	Zah- lungs- mittel

NIEDERS



Blauhelme stillgestanden: Öffentlicher Appell

Interessen Januar un

Wedemeier: Keine Probl

gn. Der Vertrag über das sogenannte Interessentenmodell zur Rettung der Bremer Klöckner-Hütte wird voraussichtlich am 31. Januar des kommenden Jahres unterschrieben. Davon geht jedenfalls Bürgermeister Klaus Wedemeier (SPD) aus, wie er gestern vor der Landespressekonferenz unterstrich. Die für Dienstag vorgesehene Unterschrift der Bremer Retter - nämlich der landeseigenen Hanseatischen Industriebeteiligungsgesellschaft (Hibeg), des Vulkan Verbundes, der Hege-

ten ihr
Sidmar
zögerut
bedeute
Rückzi
Der
Stahlko
für ein
geplant
Verzöge
viellei
„Breme
und Fa
Interess
ner kon
zustand

Sprüche in der Heimat

Somalia-Rückkehrer ärgern sich über Vorurteile

Delmenhorst. „Kohle gemacht, in der Sonne gelegen und auf Inder gewartet, die nicht gekommen sind.“ Aus der Enttäuschung über solche „Sprüche“, mit denen sie in der Heimat konfrontiert werden, machten Berufssoldaten des in Delmenhorst stationierten Instandsetzungs- und Nachschubbataillons 11 nach ihrer Rückkehr aus Somalia kein Hehl.

Beim Appell für die 194 Soldaten aus ganz Norddeutschland, die vor fast fünf Monaten von Delmenhorst aus als UNO-Kontingent nach Belet Uen geschickt wurden, widerlegte ihr Kommandeur, Oberstleutnant Axel Heinze, mit Zahlen das Klischee vom „Abenteuerurlaub“ in Afrika.

1100 Einsätze und 8500 Arbeitsstunden wurden von

den Experten aus Delmenhorst absolviert. „Alles friedlich und humanitär“, sagte Heinze am Dienstagabend. Zum Beispiel beim Aufbau und bei der Einrichtung von zwei Schulen in Belet Uen: Während vor Ort gebaut wurde, sammelten Bundeswehr-Angehörige daheim stolze 10 000 Mark, private und öffentliche Spender stifteten Schulmöbel und was eine komplett ausgestattete Schule sonst noch an Hilfsmitteln nötig hat.

Trinkwasser- und Lebensmitteltransporte wurden teilweise bis an die 140 Kilometer entfernte äthiopische Grenze gebracht. Das verlief nicht immer problemlos. Der gute Kontakt und die Kooperation mit dem örtlichen Clan-Chef hörte einige Kilometer weiter abrupt auf. Straßensperren auf einer

Sandpiste und die Weigerung, Hilfsgüter ohne Extra-Bezahlung abzuladen, zählen ebenso zu den Somalia-Erlebnissen der Soldaten wie geklaute Betonröhren, die eigentlich für den Bau einer Wasserpumpe bestimmt waren.

Als bei der Begrüßung in der naßkalten Heimat Marinemusiker aus Wilhelmshaven mit „Ankerlichter“ - dem Lieblingsmarsch der US-Navy - den Aufmarsch-Takt vorgaben, hüpfen die Jüngsten der geladenen Familienangehörigen am Rande mit. Hinterher war aber auch von der Angst die Rede, „daß das mühselig Aufgebaute wieder verloren geht“.

Oberfeldwebel Michael Fischer: „Was aus dieser Region wird, werden wir mit Interesse verfolgen.“

Karin Güthlein

EZ, vom 23.01.1994

48. Jahrgang / Nr. 3 — Einzelpreis: 1,00 DM
Letzter Sonntag nach Epiphania

Hannover, 23. Januar 1994

Feierlicher Appell für Delmenhorster UN-Kontingent

Aus Somalia zurück

Delmenhorst. Der Kommandeur der 11. Panzerdivision, Generalmajor Karsten Olmanns, und der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Axel Heinze, begrüßten kürzlich mit einem feierlichen Appell das Somalialkontingent des Instandsetzungs- und Nachschubbataillons 11 wieder in der Heimat. Alle 194 Soldaten, die aus Delmenhorst in Somalia dabei waren, sind wohlbehalten aus Belt Uen zurückgekehrt. Daß sie dort hin und wieder auch einmal brenzlige Situationen zu bestehen hatten, räumen die jungen Männer bereitwillig ein. Insgesamt aber sind sie stolz auf ihre Leistungen.

Der Einsatz der Soldaten, die insgesamt 1100 Aufträge erledigten und dabei u. a. Wasserbrunnen und Leitungen reparierten, ist vor Ort auf viel Dankbarkeit gestoßen. Im deutschen Lager mit insgesamt 1625 Soldaten wurden auch 140 Somalis beschäftigt, die z. B. beim Reparieren von Fahrzeugen kräftig mitzupackten.

Am meisten freuten sich die Männer nach ihrem fast fünfmonatigen Einsatz in Somalia auf ihr Bett und eine Dusche. Sie sind froh, wieder zu Hause zu sein. Daß keiner zu Schaden gekommen ist, erfüllt nicht nur den Divisionskommandeur mit Erleichterung.

Olmanns würdigte die Leistungen des Delmenhorster UN-Kontingents und

stellte fest, es hätte in erheblichem Maße zum Ansehen Deutschlands in der Völkergemeinschaft beigetragen. Die Kritik daran, daß die vorgesehene Versorgung von 4500 UNO-Soldaten nicht zustande kam, wies er zurück. Die sich daraus ergebenden Freiräume hätten die Soldaten gut genutzt und auf humanitärem Gebiet beste Arbeit geleistet. Der Kompaniechef, Hauptmann Peter Zanft, wurde mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold ausgezeichnet.

An den Appell schloß sich ein Beisammensein der Soldaten und ihrer Familien bei Kaffee und Kuchen an, das schließlich mit einer ökumenischen Andacht ausklang. **Wolfgang Müller**



Schon wieder eingereicht: die Somalia-Rückkehrer beim

entwurf vorgesehene Regelstige die Reichen und benach Mehrheit der über drei zwangsumgesiedelten Menschen als Folge der Apartheid große Armut herrsche. Beso Zwangsumgesiedelten würde hinnehmen, sagte Lamola, i sie keinen Schadensersatz gel Lamola, der im Südafrikanischenrat die Rechtsabteilung tisierte in diesem Zusammen Rolle der Weltbank und d schläge zu einer Neuverte Landbesitzes. Dabei werde über acht gelassen, daß eine n kratische Rechtsordnung in eine „Wiedergutmachung“ Staat begangenen Unrecht sichtigen müsse. Wörtlich b Kirchenjurist: „Wir schwarzer, die jahrzehntelang für i freierung gekämpft haben, m nen, das Wort ‚Befreier ‚Demokratie‘ zu ersetzen. uns eine Demokratie bevor, sitz gebunden und in der das seiten ökonomischer Macht i

„Findelkind-Luke“ heftig umstritten

Turin (epd). Die Einrichtung „Findelkind-Luke“ in einem Aosta bei Turin hat zu ein



Logistikbrigade 1
Übernahmepunkt GARLSTEDT
Rückführung
des
deutschen
Unterstützungskommandos
UN - SOMALIA

URKUNDE

GARLSTEDT



Dem

Nachschubbataillon 11

als Dank und Anerkennung

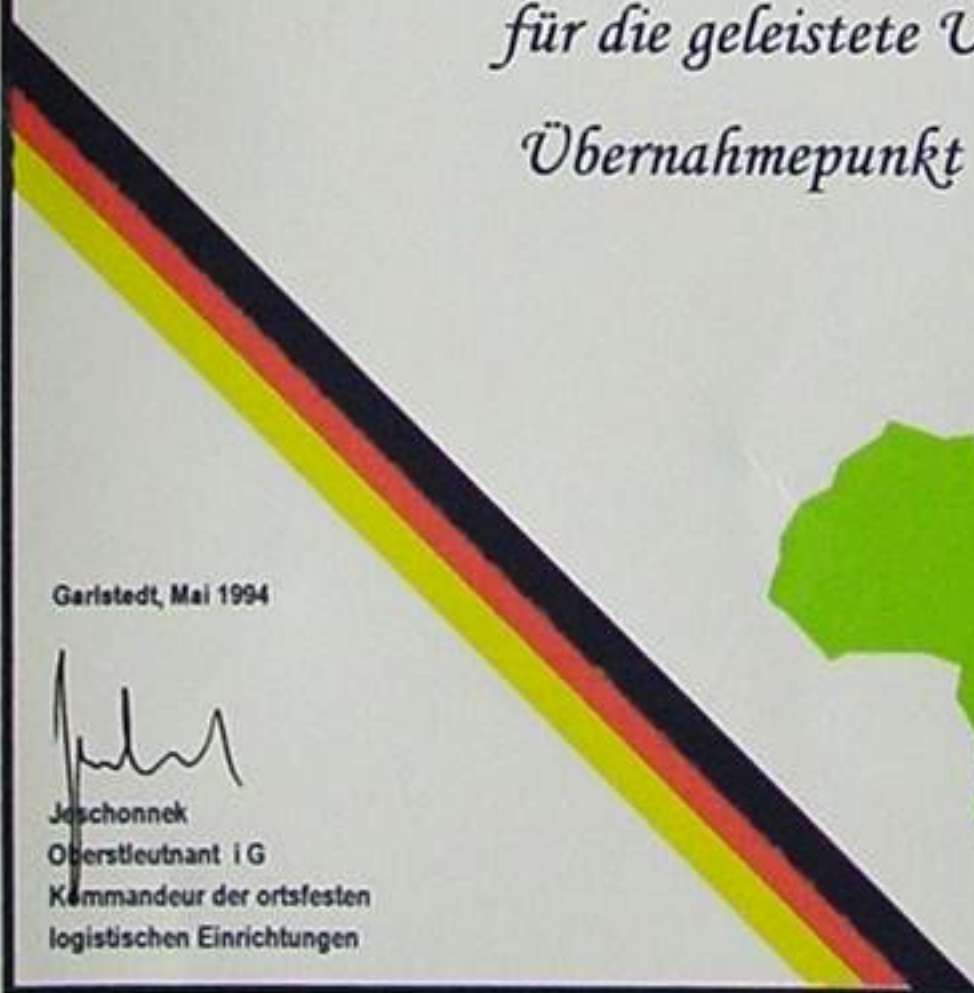
für die geleistete Unterstützung im

Übernahmepunkt GARLSTEDT

Garlstedt, Mai 1994

Jeschonnek
Oberstleutnant i G
Kommandeur der ortsfesten
logistischen Einrichtungen

SOMALIA



27.01.1994

Delmenhorster Ru

Delmenhorster Tageblatt · Delmenhorster Nachrichten · Ganderkeseeer Zeitung · Ha

unabhängig
überparteilich

Redaktion
Tel. 15644 · Fax 15651

Anzeigen
Tel. 15666 · Fax 15618

Vertrieb
Tel. 15688 · Fax 15618

Priv. Kleinanzeigen
Tel. 15696

163. Jahrgang, Nr. 22 · 1,30 DM

Wehmütiger Abschiedsappell des Militärs

Zapfenstreich für die Caspari-Kaserne

Soldaten verließen Deichhorst endgültig

mik Delmenhorst. Eine wehmütige Stimmung lag über dem feierlichen Abschiedsappell, der gestern ein Stück Militärgeschichte in Delmenhorst beendete: Das Einholen der Bundeswehrflagge nach dem Verklingen der Nationalhymne setzte den Schlußpunkt unter das fast sechzigjährige Bestehen der Caspari-Kaserne. Sie wird künftig nur noch mit dem Zusatz „ehemalige“ unter diesem Namen fortbestehen.

Vor Gästen aus Politik, Verwaltung und öffentlichem Leben sowie rund 450 Soldaten aus den zuletzt in der Caspari-Kaserne stationierten Flugabwehrgruppen sprachen führende Luftwaffen-Offiziere und Oberbürgermeister Jürgen Thölke (SPD) in ihren Abschiedsreden von einem Truppenabzug, der schwerfalle. Divisionskommandeur Jürgen Höche bezeichnete die Militäranlage als „lieb gewonnenen Standort“ und „ans Herz gewachsene Kaserne“. Es sei jedoch eine neue Ära angebrochen, und die Bundeswehr müsse sich neuen Herausforderungen stellen. Für die Streitkräfte gehe es heute darum, internationale und nationale sicherheitspoli-

tische Beschlüsse zu realisieren. Der Generalmajor mahnte aber auch einen „unmißverständlichen Auftrag“ an, den die Soldaten von der Politik bräuchten. Außerdem forderte er Rückhalt in der Bevölkerung.

Offenbar vor dem Hintergrund, daß der Stadt möglicherweise mit der geplanten Übernahme der 33 Hektar großen Militärbrache eine finanziell und in der Umgestaltung des Geländes schwer zu bewältigende Aufgabe bevorsteht, sagte Thölke: „Wir lassen sie nur ungern aus unserer Stadt ziehen.“ Delmenhorst erkenne aber die übergeordneten militärstrategischen Notwendigkeiten an und respektiere die Auflösung.

Mit einer symbolischen Geste gab Oberstleutnant Egon Harms, Chef der Flugabwehr-Raketengruppe 24, die über ihre derzeitige Zwischenstation Oldenburg später nach Brandenburg verlegt wird, die Schlüsselgewalt an die Standortverwaltung ab. Diese wiederum übergibt die Liegenschaften an das Bundesvermögensamt. Die Stadt erhielt als zukünftige Besitzerin eine Chronik und den Caspari-Namenszug. (Seite 3)



Mit dem Einholen der Bundeswehrflagge gab die Luftwaffe gestern endgültig ihren Standort Caspari-Kaserne auf. Foto: Schilling

Exerzierplatz erzitterte zum letzten Mal

Militärischer Kehraus in Caspari-Kaserne als Lebe-wohl-Stunde mit markigen Worten

Von Michael Korn

Delmenhorst. Zum letzten Mal erzitterte gestern vormittag der Exerzierplatz in der Caspari-Kaserne unter dem stampfenden Gleichschritt gewiegener Knobelbecher. Zum letzten Mal erscholl auch ein militärisch-zackiges „Diie Augen - rechts“ über den Kasernenhof. Ab jetzt wird der Blick nur noch nach vorne gerichtet, denn die Stadt muß sich als baldige Eigentümerin der Bundeswehr-Hinterlassenschaft Gedanken über die zukünftige zivile Nutzung des 33 Hektar großen Areals machen.

Ein sechzigjähriges Jubiläum war dem Luftwaffenstandort Caspari nicht mehr vergönnt. Mit feierlichem Zeremoniell, und allem was dazugehört, angefangen bei der Übergabe von Schlüssel, Namenszug und Chroniktafel bis hin zu Fahrzeugschau mit Raketenabschluß- und Radargerät, Fahneneinzug und Nationalhymne, besiegelten die Flugabwehrgruppen vor Gästen aus der Öffentlichkeit ihren Abzug aus Delmenhorst. Zwei Soldaten aus den aufgestellten Abordnungen der früher hier stationierten Einheiten war die Lebe-wohl-Stunde wohl zu dick aufge-



Geschichte ist seit gestern die Caspari-Kaserne. Die Stadt erhielt Chronik (Bild) und Namenszug.

tragen - wegen eines Schwächeanfalls mußten sie von Sanitätskräften behandelt werden.

Die in kurzem Zeitabstand voneinander getrennten Appelle in den Delmenhorster

Kasernenanlagen Caspari und Lillienthal symbolisieren den Umbruch, in dem sich die Bundeswehr befindet: Hier Truppenabbau und Auflösung einer Militäranlage mit ihren problematischen Begleiterscheinungen, dort Begrüßungsritual nach umstrittenem Einsatz im Ausland.

Neben aller Betroffenheit und Wehmut in den Worten der Kommandeure und des Delmenhorster Oberbürgermeisters Thölke über den endgültigen Auszug der Bundeswehr aus der Caspari-Kaserne beschäftigten sich die Redner vor allem mit der Neuorientierung des Militärs. Da war von einer gravierenden Änderung der militärpolitischen und strategischen Lage Deutschlands die Rede, von künftigen friedenserhaltenden, aber auch friedensschaffenden Maßnahmen und von der „Präsenz und Kampfbereitschaft“ (Thölke), die erhalten bleiben müsse.

Markige Worte, die mitunter deutlich am Ziel vorbeischoßen, fand dagegen der Kommandeur der Flugabwehrraketengruppe 24, Oberstleutnant Egon Harms.

Er bezeichnete die „euphorische Phase“ nach der Wiedervereinigung als „Friedenstau-mel“. Viele „Zeitgenossen“ hätten geglaubt, der ewige Frieden habe sich etabliert. Die Trennung tue weh, „aber wir gehorchen aus Einsicht, ohne Protest, ohne Demonstration und ohne Streik, wie es sich für Soldaten gehört“. Die Soldaten und ihre Angehörigen hätten sich „im Gegensatz zu vielen anderen Berufsgruppen“ die Fähigkeit bewahrt, sich rasch neuen, kurzfristig wechselnden Situationen anzupassen. Man habe sich in der Stadt wohlgefühlt, „wenn es auch gerade in Delmenhorst Gruppen gegeben hat, die die Notwendigkeit unserer Armee in Frage gestellt haben“. Aber auch diesen „haben wir mit Stolz den Frieden gesichert“.

Harms, der Abschied nahm, „wohl wissend, daß das Leben weiter geht“, ließ zum Abschluß von den rund 450 aufmarschierten Männern (und Frauen aus der Sanitätsstaffel) ein dreifaches „Missile away“ in den blauen Himmel brüllen, was so viel heißt wie „der Flugkörper ist weg“.



Symbolischer Akt: Schlüsselübergabe an den Standortverwaltungs-chef Friedrich Niemeyer (rechts).

Fotos: Schilling

„Wieviel Kinder sind in Somalia in einer Klasse?“

Bundeswehr-Offiziere berichteten vor Grundschulern über ihren Einsatz in Belet-Uen

ttm Dötlingen. Für die Kinder der Grundschule in Dötlingen sind Oberleutnant Rudolf Dämmer und Hauptgefreiter Michael Wester weniger Soldaten, als vielmehr Kundschafter aus einem fernen Land, als sie von ihrer Stationierung in Somalia berichteten.

Mit ihrem Besuch wollten sich die beiden Offiziere des 11. Nachschubbataillons aus Adelheide für die Spenden

bedanken, die ihnen die Schule für ihre humanitäre Aufgabe in Belet Uen überließ. Da bei handelt es sich in erster Linie um Schulmobiliar, Wandtafeln, aber auch Schulhefte und Stifte. Das Bataillon hat die Dinge zum Aufbau ihrer Partnerschule Hawatako in der Region um Belet Uen verwendet. Als Dank und zugleich als Nachweis, daß die Spenden auch angekommen sind, überreichte Dämmer

eine Urkunde und Fotos, die die Schule in Somalia zeigen.

Die Fragen der Kinder beschäftigten sich naturgemäß weniger mit den Hintergründen und Problemen des Bundeswehr-Einsatzes in Belet Uen, sondern mehr mit dem Alltag der Kinder dort, über die Dämmer und Wester auch bereitwillig Auskunft gaben. Wie viele Kinder sind dort in einer Klasse? Gibt es in Somalia auch Schnee? Kann man

dort auch mit Wasser spielen?

Oberleutnant Dämmer gab sich in einem anschließenden Gespräch zuversichtlich, daß der Einsatz der Bundeswehr auch über die Zeit ihrer Anwesenheit hinaus Früchte tragen wird, da die Region Belet Uen schon seit geraumer Zeit als befriedet gilt und die Bundeswehr bei ihrer humanitären Hilfe die gewachsenen Strukturen vor Ort berücksichtigt habe.



Oberleutnant Rudolf Dämmer und Hauptgefreiter Michael Wester bei ihrem Besuch in der Grundschule Dötlingen.

Foto: ...

DK v. 06.05.94

Schießen und Biwak

Das Nachschubbataillon 11 der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne in Adelheide veranstaltet am 10. Juni sein traditionelles Schießen auf der Standortschießanlage in Groß Ippener. Neben dem Schießen gehören ein Vortrag über Sicherheitspolitik und ein Biwak zum Programm. Anmeldungen sind bis zum 16. Mai unter der Telefonnummer 2 68 91 an das Nachschubbataillon 11 zu richten.

Feierliches Gelöbnis

DK

- Anzeige -

vgt Delmenhorst. Ein feierliches Gelöbnis für die Rekruten im Standort Delmenhorst ist am kommenden Donnerstag, 19. Mai, um 11 Uhr in der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne. Die Gelöbnisrede hält der Kommandeur des Nachschubbataillon 11, Oberstleutnant Hubertus Frieling. Im Anschluß an den Appell haben die Eltern und Angehörigen der Rekruten Gelegenheit, einen Einblick in den militärischen Alltag zu gewinnen.

Jede Menge
Jeans!

BOSS

JOKER



Poppe

Das Haus schöner Mode.

Feierliches Gelöbnis

Delme Woche

DELMENHORST (eb). Am 19. Mai 1994, um 11 Uhr führt das Nachschubbataillon 11 das feierliche Gelöbnis für die Rekruten im Standort Delmenhorst durch.

Die Gelöbnisrede hält der Kommandeur des Nachschubbataillon 11, Oberstleutnant Hubertus Frieling.

Im Anschluß an den Appell findet im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ein Elterntag statt. Dabei haben die Angehörigen Zeit und Gelegenheit, einen Einblick in den militärischen Alltag zu gewinnen.

Organisationsbefehl Nr 1141/94(H)

für

Nachschubbataillon 11

(NschBtl 11)

- Bezug: 1) BMVg - Fu H IV 4 - Az 10-30-20-61/VS-NfD vom 31.03.1993
(Vorbefehl für Org-Maßnahmen 1994)
- 2) BMVg - Fu H IV 4 - Az 10-30-25-11/NfD vom 22.10.1987
(OrgBefNr 117/88(H) für NschBtl 11)

A. ZWECK

Umgliederung

NschBtl 11

im Rahmen von Organisationsmaßnahmen für die Einnahme
der HStru 5 auf neue STAN 372 2000
bei gleichzeitigem Unterstellungswechsel
zu Stab NschRgt 1

B. DURCHFÜHRUNG

- | | |
|---|-------------------|
| 1. <u>Durchführende Höhere KdoBehörde</u> | KorpsKdo I. Korps |
| 2. <u>Wirksamkeitsdatum</u> | 01.04.1994 |
| 3. <u>Abschluß der Org-Maßnahme</u> | 30.09.1994 |

Pressekontakt Postfach 1328
53003 Bonn

Telefon
Vermittlung
(0228) 12-51

Telex
0440575

Telex
(0228) 12-5140

Paraschutist FortLiniengraben 150
53125 Bonn

CHRONIK

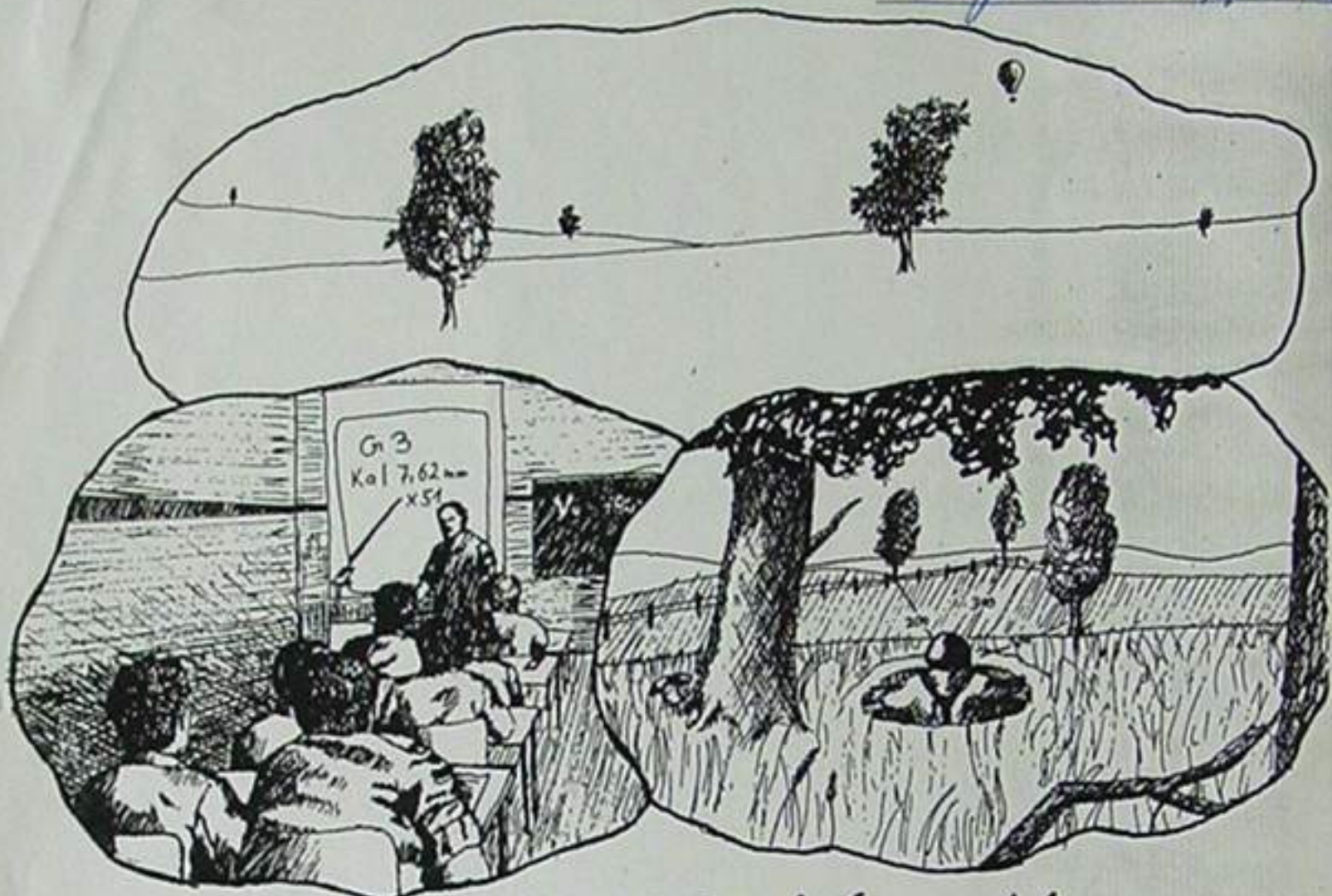
Die 10./Nachschubbataillon 11 wurde am
01. April 1994 im Rahmen
der Umgliederung des Heeres
(Heeresstruktur V) aufgestellt.

Rekruten werden zu
Sicherungssoldaten für das
WBK II./1.PzDiv
ausgebildet.

Vorläufer der Kompanie war die
Nachschubausbildungskompanie 15/1.
Die Nachschubausbildungskompanie 15/1
war dem
Nachschubbataillon 11
truppendienstlich unterstellt.

Kompaniechef:
01.04.1994 - Hptm Meister

Kompaniefeldwebel:
01.04.1994 - HptFw Heinze



10. Tischtennis 11



Februar 95

Bundeswehr sammelte für Kinder



Die Bundeswehr hat ein Herz für Kinder. Über einen Scheck in Höhe von 1.000 Mark kann sich der Delmenhorster Kinderschutzbund freuen. Soldaten der 5. Kompanie in der Feldwebel-Lillenthal-Kaserne hatten in den vergangenen sechs Monaten Spenden und Pfandflaschen für die Organisation gesammelt. In Gegenwart von Kompaniechef Jan Gerd Bargmann (l.) nahm Vera Emert vom Kinderschutzbund den Scheck vom Vertrauensmann der Mannschaften, Marcus Keunecke und Stabsfeldwebel Manfred von Seggern entgegen. Das Geld soll zur Unterstützung einer ABM-Stelle, für die die öffentliche Bezuschussung derzeit nicht ausreicht, genutzt werden.

Foto: Koch

Freitag, 12. Mai 1995

DELMENHORST

DELMENHORSTER KREISBLATT

„Soldaten gehen nicht den bequemsten Weg“

Adelheider Rekruten legten Gelöbnis ab - Kommandeur sprach auch über Sicherheit

Am Freitag, 12. Mai 1995, legten rund 250 Rekruten in der Adelheider Feldwebel-Lilienthal-Kaserne bei einem Gelöbnis den Eid auf die Bundesrepublik Deutschland geschworen. Für die jungen Soldaten markierte das militärische Zeremoniell außerdem den Beginn des zweiten Abschnitts ihres zwölfmonatigen Wehrdienstes. Sie werden jetzt größtenteils in ihre Stammeinheiten versetzt.

Oberstleutnant Frieling, Kommandeur des Nachschubbataillons 11, sagte in seiner Rede vor den Rekruten der Drohnenbatterie 1 und des Instandsetzungs- und Nachschubbataillons 11 aus Varel und Delmenhorst, daß Soldaten „nicht den bequemsten Weg gehen“, weil ihnen der militärische Dienst besondere Belastungen abverlange. Eigene Ansprüche müßten zurücktreten. Für jeden in der Bundeswehr zählten „Einste-

hen für die Gemeinschaft, Disziplin und Bescheidenheit“. Der Dienstplan diktiert von morgens bis abends den Tagesablauf: „Ihr Haarschnitt wurde überprüft, ebenso ihr Spind.“

Frieling ging außerdem auf die „neuen Sicherheitsstrukturen im europäischen Raum und in der Welt“ ein. Die Zuordnung eines Teils der Einheiten und Verbände der Bundeswehr zu den Krisenreaktionskräften demonstrierte die Bereitschaft der Bundesrepublik, internationale Verantwortung in Zusammenarbeit mit ihren Partnern wahrzunehmen. „Freiheit und Friede unseres Volkes sind Werte, um die uns viele beneiden und diese zutiefst herbeisehnen“, sagte der Kommandeur. Die Rekruten sollten sich vor Augen halten, wie es augenblicklich in Burundi und Ruanda oder in Ex-Jugoslawien aussähe.



„Disziplin und Bescheidenheit“: Frieling vor den Rekruten. Foto:Ernst

*Feierliches Gelöbnis
11.05.95*

Schnelle Hilfe für Tuzla: Tonnenweise Kleidung auf den Weg gebracht

Die Männer der 2. Kompanie des Nachschubbataillons 11 aus Hildesheim hatten alle Hände voll zu tun. Ihr mitgeführter 5-Tonner reichte nur knapp aus, um die Spenden, die sich allein beim Extrablatt am Hindenburgplatz stapelten, aufzunehmen!

lindern. Der Dank gilt daher allen Beteiligten: Von Gundsülern bis Rentnern!

Als erste der karitativen Organisationen hatten die Diakonischen Werke Himmelsthür ein großes Kontingent Bekleidung für die notleidende Bevölkerung in und

Sie sammeln seit Jahren an verschiedenen Standorten im Stadtgebiet Textilien jeder Art, um damit zum einen Arbeitsplätze für ihre Bewohner anbieten zu können und zum anderen Bekleidungsstücke für Bedürftige bereit zu halten. Daher jetzt auch das Engagement für die Hilfsaktion der „Freundschaftsbrücke“. Kurt Richter: „Wir stellen das gerne zur Verfügung. Es sind alles noch hochwertige Stücke, die sicher einer guten Verwendung zugeführt werden.“

Besonders engagiert hat sich auch die Grundschule Ottbergen. Spendenaufrufe wurden fotokopiert, Schüler aufgefordert zu Hause nach ausrangierten Kleidungsstücken zu fragen. Resultat: Mehrere Fahrzeugladungen konnten gespendet werden!

Kleidungsstücke, die noch in



Feldwebel d. R. Michael Mette, Obergefreiter Thomas Hesse und Schütze Joachim Cölle (alle 2./11) bringen die schnelle Hildesheimer Hilfe auf den Weg.



Helfer mühen sich beim Sortieren der Kleider für die „Freundschaftsbrücke“ auf dem Gelände der Diakonischen Werke in Sorsum.

Die zahlreichen Spender aus Hildesheim und Umgebung hatten innerhalb weniger Tage alles abgeliefert, was zu gebrauchen war: Kinderkleider, Kinderschuhe, Damen- und Herrenbekleidung, Schuhe, Mäntel Spielsachen und vieles mehr.

Mehrere Tonnen Kleidung konnten somit innerhalb kürzester Zeit zur Verfügung gestellt werden, um die schlimmste Not der Flüchtlinge in Tuzla etwas zu

um Tuzla zur Verfügung gestellt. Vergangenen Mittwoch konnte das Extrablatt-Team aus den Händen des stellvertretenden Werkstattleiters für den Bereich Sorsum, Kurt Richter und der Mitarbeiterin Ursula Rörig, mehrere Wagenladungen Kleidung entgegennehmen. Zuvor hatten unermüdete Helfer Berge von Kleidungsstücken sortiert und eingetütet.

Die Diakonischen Werke haben Erfahrung auf diesem Sektor,

den letzten Tagen angeliefert wurden, kommen selbstverständlich auch an ihren Bestimmungsort. Sie wurden direkt zur zentralen Sammelstelle im Landkreis gefahren und werden ebenfalls palettiert. Zwar kann im Moment keine weitere Kleidung mehr angenommen werden, doch planen die Mitglieder der „Freundschaftsbrücke“ in Zukunft noch weitere Aktionen. Das Extrablatt ist dann natürlich wieder dabei und informiert rechtzeitig.

Extrablatt Hildesheim vom 30.08.95

Tonnenweise Kleidung auf den Weg gebracht:

Unsere Leser handeln!

Hildesheimer helfen innerhalb kürzester Zeit! Schon kurz nach dem Aufruf, Kleidung für die Flüchtlinge im nordbosnischen Tuzla zu spenden, trafen berge- weise Kleidersäcke an den ver- schiedenen Sammelstellen ein.

Am Wochenende hieß es dar- aufhin auch in der hildesheimer Ledebur-Kaserne: „Antreten zur Hilfsaktion.“

Das Nachschubbataillon 11 rückte mit einem 5-Tonner und Soldaten beim Extrablatt an und verstaute die Kleidungsstücke, Plüschtiere und Spielsachen auf dem Laster. In den nächsten Ta- gen geht es mit dem Arbeiter- Samariter-Bund zum Flughafen nach Hannover. Von dort wird die Kleidung nach Split geflogen und weiter nach Tuzla gebracht. In Tuzla angekommen, werden die Kleider von Helfern direkt an die Menschen ausgegeben.

Mehr darüber lesen Sie auf Seite 12.



Die Männer vom Nachschubbataillon 11 holten die Kleiderspende ab.

Kdr

abgelegt

200

X 52 offe



Begrüßung und Abschied
im Rathaus: Major Ulrich Gudat
(r.) hat gestern das Kommando
über das Nachschubbataillon
11 in Adelheide angetreten.

Der bisherige Kommandeur,
Oberstleutnant Hubertus Frie-
ling (l.), wechselt nach Kól und
wurde von Oberbürgermeister
Jürgen Thölke und Oberstadtdi-

rektor Dr. Norbert Boese verab-
schiedet. Gestern nachmittag
trat das Nachschubbataillon
11 zum Kommandowechsel in
Adelheide an. Foto: Schilling

Kommandowechsel bei Nachschub

ua Delmenhorst. Das Nachschubbataillon 11 in Adelheide steht ab morgen unter neuem Kommando. Der bisherige Kommandeur, Oberstleutnant Hubertus Frieling, der zwei Jahre lang an der Spitze dieser Bundeswehreinheit gestanden hat, wechselt zum Stab nach Köln.

Sein Nachfolger in Delmenhorst ist Major Ulrich Gudat. Er wird der 19. Kommandeur

des Nachschubbataillons, das seit 1958 in Delmenhorst stationiert ist.

Gudat blickt auf eine Laufbahn im Stab in der 11. Panzergrenadierdivision zurück, war Kompaniechef in Neustadt (Hessen) und zuletzt stellvertretender Bataillonschef in Schwalmstadt. Gudat ist verheiratet und hat zwei Kinder. Oberstleutnant Thomas Karthäuser übergibt an ihn das Kommando.

Gespannte Wartestellung

Soldaten haben noch kein Bosnien-Signal

c.w. Delmenhorst. Mit Spannung wird in der Adelheider Kaserne auf die Entscheidung gewartet, ob Delmenhorster Einheiten am Bundeswehreinsatz in der Nato-Friedenstruppe für Bosnien beteiligt werden. Der stellvertretende Kommandeur des Nachschubregiments 1, Oberstleutnant Thomas Karthäuser, sagte gestern auf Anfrage, bisher gebe es darauf keine Hinweise. Er rechne mit einer Klärung innerhalb weniger Tage.

„Wir sind grundsätzlich vorbereitet“, berichtete Karthäuser. Nach seinen Angaben haben sich einige Berufssoldaten und Wehrpflichtige schon vorab bereiterklärt, an einem eventuellen Einsatz teilzunehmen. Wehrpflichtige werden schon seit längerem bei ihrem Dienstzeitbeginn

routinemäßig befragt, ob sie freiwillig für einen möglichen Kriseneinsatz zur Verfügung stehen würden.

Für die Nato-Mission in Bosnien kommen aus dem 1900 Mann starken Delmenhorster Regiment Soldaten aus dem Nachschubbataillon und dem Instandsetzungsbaillon in Frage. Eine Kompanie aus Adelheide war 1993 am UN-Einsatz im afrikanischen Somalia beteiligt. Das Regiment hatte erst kürzlich nach einem Manöverkonzept geübt, das auf die Krisenregion in Ex-Jugoslawien zugeschnitten wirkte: Simuliert wurde ein Konvoi im Ausland unter Bandenbedrohung.

Ob Delmenhorster Einheiten eingesetzt werden, dürfte wie bei Somalia vom I. Bundeswehr-Korps in Münster entschieden werden.

DK



Unter bunter Blätterkulisse trafen Mitarbeiter der Bundeswehr gestern umfang-

reiche Vorbereitungen für die Großveranstaltung heute abend auf der Burginsel. 3 000

Gäste und 500 Rekruten werden hier zum feierlichen Gelöbnis erwartet. Foto: Schilling

Bundeswehr erwartet zum Gelöbnis rund 3000 Gäste

Heute abend Zeremoniell auf der Burginsel

c.w. Delmenhorst. Mit rund 3000 Gästen erwartet die Bundeswehr heute abend zum feierlichen Gelöbnis auf der Burginsel weit mehr Teilnehmer als die anfangs eingeplanten tausend. Um 18 Uhr legen in der Parkanlage 500 Rekruten von Nachschub- und Instandsetzungseinheiten aus Delmenhorst und der Region das Gelöbnis ab.

Anlaß dafür, das sonst in der Kaserne stattfindende Zeremoniell auf die Burginsel im Stadtkern zu verlegen, ist das 40jährige Bestehen der Bundeswehr. Die Stadt will damit ihre Verbundenheit mit den

Streitkräften zum Ausdruck bringen. Oberbürgermeister Jürgen Thölke (SPD) spricht bei der Gelöbnisfeier. Anschließend gibt die Stadt zu Ehren der Bundeswehr einen Empfang im Rathaus. Dort hält der Standortälteste und stellvertretende Regimentskommandeur Thomas Karthäuser eine Ansprache.

Linksgerichtete Gruppen wollen heute abend ihre Gegnerschaft zu dieser Gelöbnisfeier kundtun. Die Polizei rechnet allerdings nicht mit „größeren Aktionen“. Demonstrationen sind bei ihr nicht angemeldet. (Seite 4)

Die Meinung des Lesers

Anm. der Red.: Die unter der Rubrik „Die Meinung des Lesers“ veröffentlichten Leserbriefe stehen außerhalb der Verantwortung der Redaktion und geben lediglich die Meinung eines Einsenders wieder. Auswahl und Kürzung behält sich die Redaktion vor.

Soldaten-Urteil:

„Mörder waren Soldaten“

Soldaten sind Staatsbürger in Uniform, Verteidiger der Freiheit und Demokratie, Patrioten, Helden und Mörder. Gut in einem Land zu leben, in dem man dies ungestraft sagen kann.

Als an der deutsch-deutschen Grenze unsere „Soldatenbrüder“ auf unsere „Fluchtbrüder“ schossen, sprachen und schrieben Medien und Politiker vom Mord an der Mauer und Mordschützen – ohne dafür belangt zu

werden.

Kein Verteidigungsminister, Bundesverteidigungsminister, kein Soldatenverband und kein demokratischer Politiker hat sich schützend vor die schießenden Soldaten gestellt.

Man schrieb und sprach das aus, was es war. Die Mörder waren Soldaten, die gemäß Eid und Befehl geschossen haben.

H. J. Kulke
Scharhörnweg 3

DK vom 17. 11. 1995

Militärfeier lockte 2 500 Besucher an

Öffentliches Gelöbnis von Bundeswehrrekruten auf der Burginsel ohne Störungen



„Keine willenlosen Untertanen.“ Oberbürgermeister Thölke (rechts) bei seiner Festrede vor dem Gelöbnisakt (links). Fotos: Schilling

mik Delmenhorst. Die öffentliche Gelöbnisfeier von rund 500 Bundeswehrrekruten hat gestern abend etwa 2 500 Zuschauer auf die Burginsel gelockt. Das militärische Zeremoniell im Schein von Fackeln vor der stimmungsvollen Kulisse mächtiger Bäume war wegen des 40jährigen Bestehens der Bundeswehr von der Kaserne in die Stadtmitte verlegt worden. Es sollte die Verbundenheit zwischen Stadt und Bundeswehr demonstrieren. Es gab nach Polizeiangaben keine Störungen durch Protestler bei dem von Polizei und Feldjägern stark bewachten Großereignis.

Familienangehörige, Gäste und Besucher hatten sich in weitem Rund hinter die Soldaten gestellt. Das Heeresmusikkorps I aus Hannover intonierte Märsche und die Nationalhymne. Oberbürgermeister Jürgen Thölke (SPD) bezeichnete in seiner Rede das 40jährige Jubiläum als „guten Grund, das Gelöbnis im Herzen der Stadt stattfinden zu lassen“. Delmenhorst bringe seine Verbundenheit zu den Soldaten zum Ausdruck und die Truppe zeige, daß sie sich „der Gesellschaft öffnet“.

Die Wehrpflichtigen dienen laut Thölke nicht als „willenlose Untertanen, son-

dern als Staatsbürger in Uniform“. Zum Krieg im ehemaligen Jugoslawien sagte er, der Vorrang der Suche nach politischen Lösungen dürfe nicht als Ausdruck von Schwäche ausgelegt werden. Eine glaubwürdige Verteidigungsbereitschaft und eine leistungsfähige Bundeswehr „sind und bleiben notwendig“.

Thölke sagte, in Delmenhorst sei aus einer „anfangs eher sachbezogenen Zusammenarbeit“ im Laufe der Zeit ein freundschaftliches Miteinander geworden. Dies sah Oberstleutnant Karthäuser, Standortältester der Delmenhorster Einheiten,

bei einem Stadtempfang nach dem Gelöbnis ähnlich. Er berichtete von anfänglich ablehnender Stimmung und zitierte Parolen von 1956 wie „Wohnungsbau statt Kasernen“ und „Wir wollen keine Garnisonsstadt werden“. Karthäuser ging unter anderem auf das Soldatenurteil des Bundesverfassungsgerichts ein. Es habe in breiten Teilen der Bevölkerung Unmut ausgelöst. Man müsse Philosophie studiert haben, um zu verstehen, daß die generalisierende Aussage „Alle Soldaten sind Mörder“ einen anderen Sinn haben solle, als die für den Einzelfall geäußerte Meinung. (Seite 3)

„Zwei Bier für jeden, wenn wir stehenbleiben“

Rekrutengelöbnis: Vor dem Run ins Ruhrgebiet auf neue zweite Heimat eingestimmt

Von Michael Korn

Delmenhorst. Undiszipliniert wurde es erst nach Ende des militärischen Zeremoniells: Hunderte von Eltern und Freundinnen sorgten für ein heilloses Durcheinander, als sie auf die jungen Soldaten zustürmten, die vor wenigen Minuten noch im „Stillgestanden“ gelobt hatten, „der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und Recht und Freiheit tapfer zu verteidigen“. Bataillonschef Büler vom Instandsetzungsbataillon 11, dessen Soldaten das Großereignis organisiert hätten, hatte diese Familienzusammenführung ungewollt zweideutig über Mikro angekündigt: „Die Gitter werden geöffnet und sie können ihre Abgehörigen in Empfang nehmen.“ Jetzt blitzten noch einmal die Fotoapparate auf, junge Soldaten stellten sich im ungewohnten „großen Diener“ fürs Album in Position. Daß „Mama dich in der Dunkelheit gar nicht gesehen hat“, daß zwei Rekruten „hinten weggekippt sind und mit der Trage abtransportiert wurden“ und daß „der Oberleutnant jedem von uns zwei Bier versprochen hat, wenn wir stehenbleiben“ waren jetzt die erlösenden Ge-



Trotz Fackeln und Scheinwerfern konnten viele Angehörigen „ihre“ Soldaten nicht ausmachen.

sprache nach anstrengendem, dreiviertelstündigem Stehen und ersten Ansprachen.

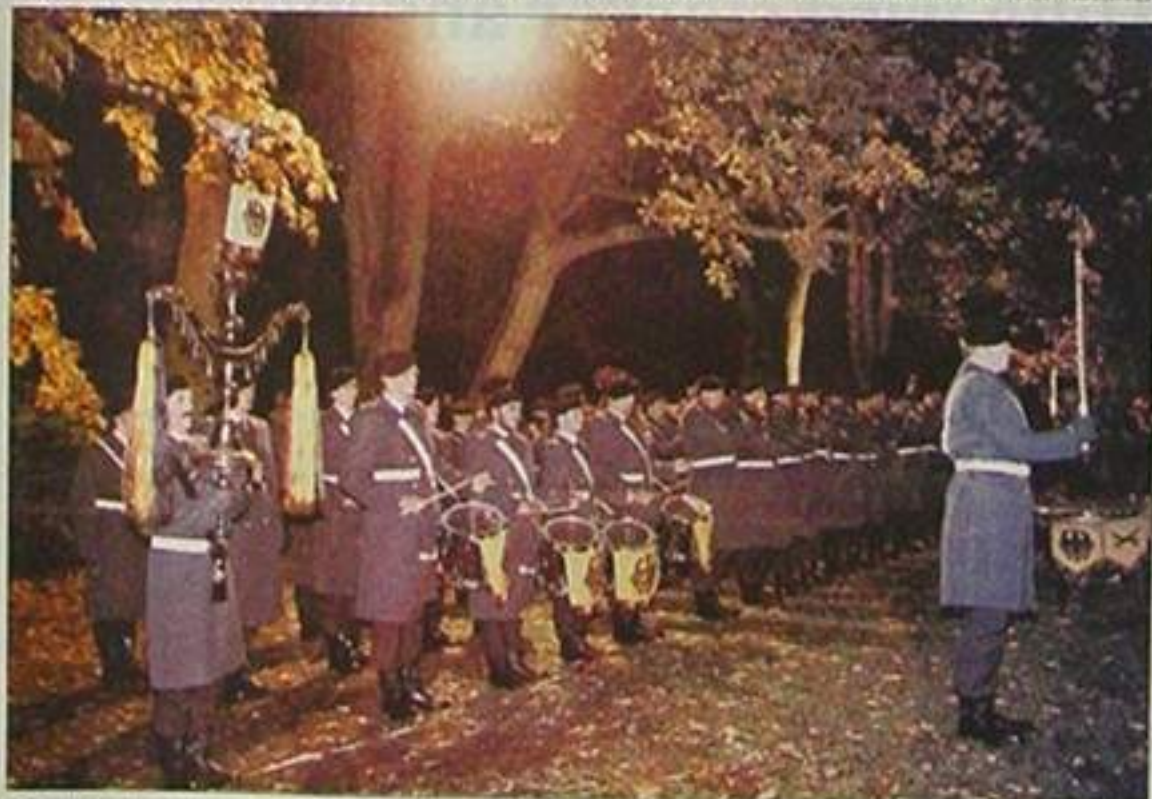
Die Dunkelheit an diesem frühen, naßkalten Novemberabend, eine steife Norwest-Brise, von Scheinwerfern angestrahlte Bäume und das

flackernde Licht von Fackeln in Soldatenhand bildete den äußeren Rahmen dieses nicht alltäglichen Großereignisses unter herbstlichem Laub auf der Burginsel.

Von den angekündigten Protesten etwa der Linken

Liste Delmenhorst war kaum etwas zu sehen. Nur auf einigen Fahrrad-Gepäckträgern klemmten Flugblätter, in denen zum Boykott des Gelöbnisses aufgerufen wurde. Polizei und Bundeswehr hatten mit einem starken Kräfteaufgebot die Graftanlagen auch nahezu abgeriegelt. Hundeführer und Soldaten in Kampfanzügen patrouillierten durch den Stadtpark. Vor allem störende Pfliffe während des Gelöbnisses habe man so vermeiden wollen, hieß es in Sicherheitskreisen.

Oberbürgermeister Jürgen Thölke hatte in seiner Ansprache den „Herren Rekruten“ ihre neue zweite Heimat wärmstens ans Herz gelegt: „Delmenhorst besteht nicht nur aus Adelheide, den Ausfallstraßen und dem Bahnhof. Wir haben einiges in unserer Stadt an kulturellen Einrichtungen und Freizeitmöglichkeiten zu bieten.“ Was sich für die meisten Rekruten allerdings nur an den veranstaltungsarmen Wochentagen lohnt, denn am Wochenende, wußte der Standortälteste Oberstleutnant Thomas Karthäuser beim Stadtempfang zu berichten, „setzt der Run zur Freundin ins Ruhrgebiet ein“.



Die Militärkapelle unter dem schützenden Dach der Burginsel-Eichen.

Fotos: Schilling

DELMENHORSTER KREISBLATT

„Bundeswehr Armee der Einheit“

Nach dem Gelöbnis: Oberstleutnant Karthäuser sieht „Neuaufbau“

mik Delmenhorst. Die Bundeswehr ist nach Ansicht des höchsten Repräsentanten der Truppe in Delmenhorst, Oberstleutnant Thomas Karthäuser, ein „Spiegel der jüngsten Geschichte Deutschlands“. Karthäuser, Standortältester und stellvertretender Kommandeur des Nachschubregiments 1, bezeichnete die Bundeswehr beim Stadtempfang nach dem öffentlichen Rekrutengelöbnis am Donnerstag auf der Burginsel vor allem als „Armee der deutschen Einheit“.

Die Geschichte der Streitkräfte sei auch eine „Geschichte erfolgreicher Kriegsverhinderung in schwieriger Zeit“. Die Bundeswehr habe mit „glaubwürdiger Abschreckung“ dazu beigetragen, über vier Jahrzehnte den Frieden zu sichern und die Einheit zu ermöglichen. Sie sei auch ein „gefragter Partner“ für die Streitkräfte „unserer östlichen Nachbarn“ geworden. In den letzten Jahren meistere sie die zweite große Aufbauleistung ihrer Geschichte. Der gegenwärtige Umbruch komme einem Neuaufbau gleich.

Offenbar im Blick auf die Gegner des öffentlichen Gelöbnisses, die nur sehr am Rande in Erscheinung traten (siehe Foto) sagte Karthäuser: „Nun gibt es einige Zeitgenossen, die sich der uneingeschränkten Menschenliebe verschrieben haben und glauben, daß die grundsätzliche Abwesenheit von Militär doch paradiesische Zustände auf Erden zur Folge haben müßte. Richtig gedacht, nur diesen Zustand haben wir nicht und werden wir nie erreichen.“

Die Bundeswehr diene der Risiko-Vorsorge, gebe dem souveränen Staat ein Instrumentarium der „Nicht-Erpressbarkeit“, liefere einen Beitrag zur Integration des europäischen Kontinents und wolle sich wie jetzt in Ex-Jugoslawien aktiv an der Friedensherstellung beteiligen.



„Gefragter Partner“: Oberstleutnant Thomas Karthäuser (mitte) im Gespräch mit Oberbürgermeister Jürgen Thölke. Fotos: Schilling



Protest gegen das Bundeswehrgelöbnis in Militärhosen und Springerstiefeln: Die Linke Liste mit Mahnkreuzen in der Fußgängerzone.

1996

Umgebungsbild

01.10.96

Januar 1996 Beteiligung am Einsatz im ehemaligen Jugoslawien

Diesmal kamen über 50 Soldaten des Bataillons im ehemaligen Jugoslawien zum Einsatz. Die Soldaten wurden für spezielle Aufgaben abgerufen.

01. Juli 1996 Rekrutenausbildung in 2 Monaten

Durch die Einführung des 10-monatigen Wehrdienstes mußte auch die Ausbildung der Rekruten umgestellt werden. Natürlich können die Ausbildungsinhalte der bislang 3-monatigen Ausbildung nicht in vollem Umfang bestehen bleiben, so daß einige Abschnitte wegfallen und andere gekürzt werden. Dies fordert auf der anderen Seite jedoch umso stärker die Ausbilder und hier ganz besonders die jungen Unteroffiziere, die kaum älter als die eingezogenen Wehrpflichtigen sind, aber in einer besonders verantwortungsvollen Position stehen.

01. Oktober 1996 Feierliches Gelöbnis und Tag der offenen Tür zum Jubiläum „40 Jahre Logistik am Standort Delmenhorst“

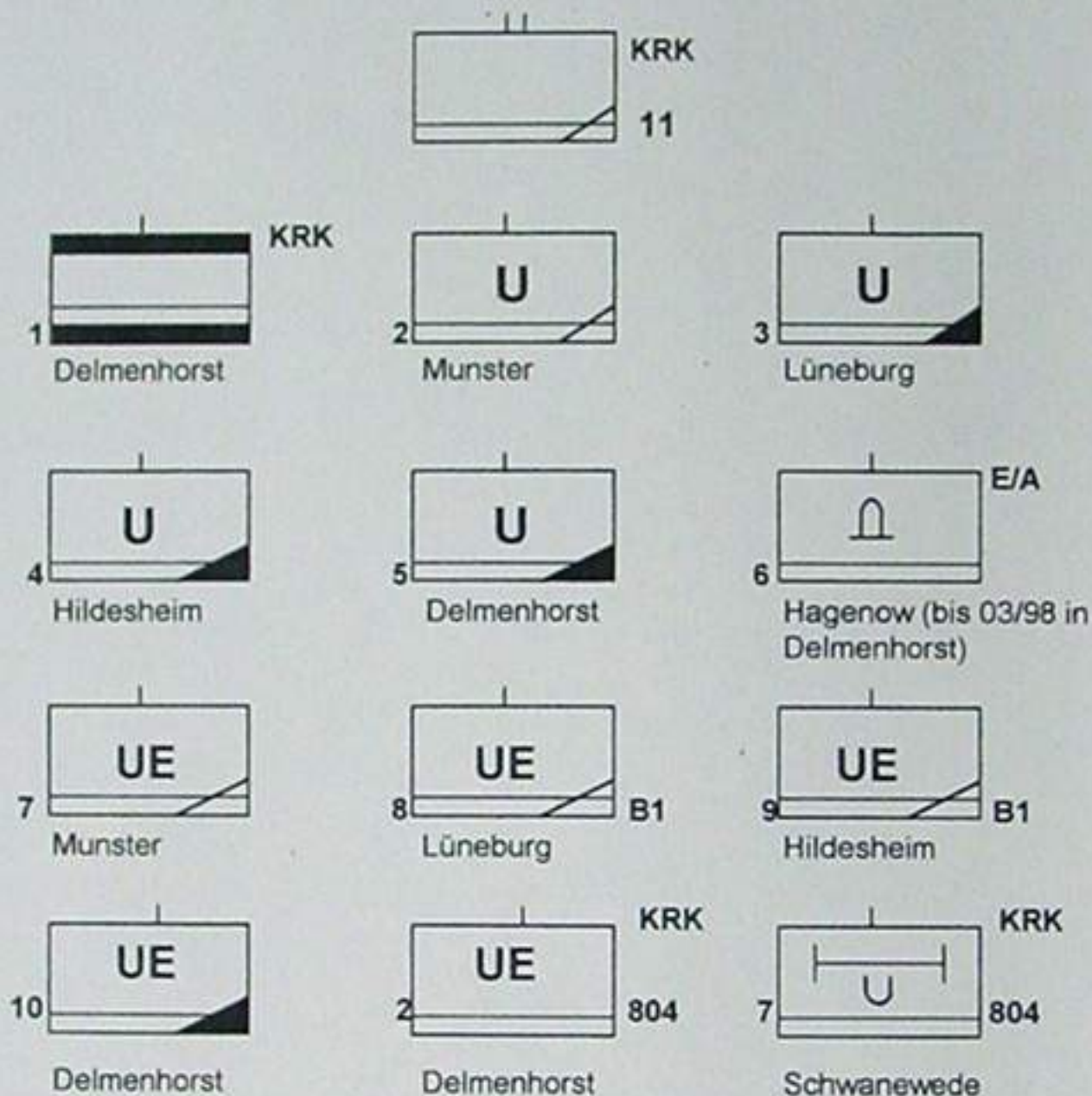
01. Oktober 1996 Einnahme der Struktur „Neues Heer für neue Aufgaben“

Hiermit sind zwei wesentliche Änderungen verbunden:

1. Nachschubbataillon 11 wird dem neu aufgestellten Logistikregiment 1 in Delmenhorst unterstellt.
2. Drei Einheiten des Bataillons werden Krisenreaktionskraft, die in Delmenhorst und Schwanewede aufgestellt werden. Es verliert eine Einsatz-/Ausbildungskompanie, nimmt die 3. und 7. / Nachschubbataillon 6 aus Lüneburg auf und gliedert die anderen Kompanien um. Der Auftrag des Bataillons im Frieden lautet:
 - Versorgung der Truppenteile des Wehrbereichskommandos II / 1. Panzerdivision (WBK II / 1. PzDiv)
 - Versorgung aller übrigen Truppenteile auf dem Truppenübungsplatz in Munster und Bergen
 - Ausbildung von Rekruten
 - Unterstützung der Lehre der Nachschubschule des Heeres

und im Einsatz

- Versorgung der mechanisierten Brigaden des WBK II / 1. PzDiv mit Nichtverbrauchsgütern, Einzel- und Mengenverbrauchsgütern, Austauschteilen und Marketenderwaren.



Legende:
 KRK - Krisenreaktionskraft
 UE - Unterstützende Einheit
 U - Umschlag

Anhand dieser Gliederung ist sehr leicht zu erkennen, daß die Führung eines derart starken und weit dislozierten Bataillons viel Engagement und einen professionell strukturierten und geführten Arbeitsstab benötigt. Aber auch den Kompaniechefs der auswärtigen Kompanien kommt eine besondere Führungsverantwortung zu.

Für Soldatentausch mit Polen

Polnischer Generalkonsul erster Ost-Vertreter bei Bundeswehr

c.w. Delmenhorst. Neben Bürgern, Schülern und Künstlern sollten auch Soldaten in den Besuchs- und Austausch zwischen den Partnerstädten Delmenhorst und Lublin in Polen einbezogen werden. Das regten gestern der polnische Generalkonsul in Hamburg, Miczyslaw Sokolowski, und der Kommandeur des hiesigen Nachschubregiments, Oberstleutnant Hans-Wilm Rodewald, in der Adelheider Kaserne an.

Nach einem Gespräch mit den Stadtspitzen im Rathaus besuchte Sokolowski als erster diplomatischer Vertreter eines osteuropäischen Landes den Bundeswehrstandort Delmenhorst. Sein Besuch kann als Ausdruck der starken Auflockerung in den Ost-West-Beziehungen seit 1990 auch im militärischen Bereich und des polnischen Strebens in die Nato gewertet werden.

In einem Vortrag vor Offizieren und dem Kontaktkreis Bundeswehr über die Zukunftschancen der deutsch-polnischen Beziehungen be-

kräftigte der Generalkonsul, daß sein Land trotz des massiven russischen Gegendrucks am Ziel des Beitritts zur Nato festhalte. Dies strebe Polen unabhängig von seinen jeweiligen Regierungen an.

Sokolowski lobte das „gute

Beispiel“ der Partnerschaft Delmenhorst/Lublin und warb besonders für den Schüleraustausch: „Das müssen wir pflegen.“ Rodewald rief dazu auf, die West-Ost-„Partnerschaft für den Frieden“ mit Leben zu erfüllen.



Polens Generalkonsul Sokolowski (rechts) in der Adelheider Kaserne, begleitet von Regimentskommandeur Rodewald. Foto: Ernst

Gut über Delmestadt informiert

Polnischer Generalkonsul besuchte gestern Rathaus und Bundeswehr

Delmenhorst (bf). Noch vor einigen Jahren wäre es nicht möglich gewesen, daß ein Mitglied eines „potentiellen Feindes“ einen Blick in eine deutsche Kaserne wirft. Jetzt, wo Europa zusammenwachsen soll und die Nachbarn eher als Freunde angesehen werden, hat sich dies gewandelt: Gestern besuchte der Generalkonsul der Republik Polen, Mieczystaw Sokolowski, den Standort der Bundeswehr in Adelheide.

Bevor er sich die Geräte, die Sanitätsstation und die Unterkünfte der Soldaten ansah, legte der Generalkonsul im Rathaus eine Stippvisite ein. In seinen Begrüßungsworten lobte Jürgen Thölke die „guten Verbindungen zwischen der polnischen Stadt Lublin und Delmenhorst“. Aus dem anfänglichen Besuch eines Chores aus Lublin und weiteren Verbindungen, für die sich der ehemalige Bürgermeister Erwin Pelka eingesetzt hatte, sei eine lebendige Partnerschaft entstanden. Damit sich der Generalkonsul ein persönliches Bild von den freundschaftlichen Beziehungen beider Städte machen kann, überreichte Thölke ihm den Prespiegel des vergangenen Jahres, in dem die Begegnungen dokumentiert sind.

Über die Partnerschaft war der Generalkonsul, der mit seiner Frau und einem Mitarbeiter des Generalkonsulats angereist war, bestens informiert. Ein Amtskollege, der aus

Lublin stammt, habe ihm allerhand über Delmenhorst berichtet. „Wenn wir über deutsch-polnische Kontakte sprechen, müssen wir uns um die junge Generation bemühen. Sie sollen sich besser kennenlernen“, befand Mieczystaw Sokolowski. Ähnlich wie beim deutsch-französischen Jugendwerk, das als Vorbild gilt, wolle man die Kontakte vertiefen.

Aus seiner Heimatstadt Gdansk brachte der Generalkonsul ein Programmheft mit, das auf die Feierlichkeiten der Stadt hinweist: Im kommenden Jahr wird Danzig 1000 Jahre alt. Ferner überreichte er Thölke zwei Figuren, die die Nationaltracht Südpolens, der Tatra-region, tragen – verbunden mit der Anregung, Danzig und Südpolen zu besuchen. Er selbst hat als Journalist unter anderem bei der Danziger Wochenzeitung gearbeitet.

Sein Metier war die Auslandspolitik, so daß der heutige Generalkonsul für ein halbes Jahr in Amerika bei einer polnischen Zeitung beschäftigt war. Nach den veränderten politischen Verhältnissen in Polen wurden in vielen Ministerien Posten mit „neuen“ Leuten besetzt. Einer davon war Mieczystaw Sokolowski. Ein Jahr lang war er in München. Seit dem August 1995 setzt er sich als Generalkonsul in Hamburg für die Belange seines Heimatlandes ein.



Möchte die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der jungen Generation vertiefen: Generalkonsul Mieczystaw Sokolowski (Mitte), der gestern von Oberstadtdirektor Dr. Norbert Boese und Oberbürgermeister Jürgen Thölke (von links) im Rathaus empfangen wurde. bf/Foto: Thorsten Konkel

Nachschubbataillon 11 stellt Soldaten für das zweite UN-Kontingent in Kroatien

Acht freiwillige Zeitsoldaten werden von der kommenden Woche an für vier Monate
den Frieden im ehemaligen Jugoslawien sichern



Stabsunteroffizier Maik Steidl, Hauptgefreiter Marc Witte, und Stabsunteroffizier Olaf Wittenberg (von links) vom Hildesheimer Nachschubbataillon 11 werden vier Monate im kroatischen Sibinek ihren Dienst tun. Aufn.: Schröder

Hildesheim
Regionale Zeitung
v. 11. April 1996

Jan 12/94

(sis) Acht Angehörige des Hildesheimer Nachschubbataillons 11 werden in der nächsten Woche vom militärischen Teil des Flughafens Köln-Bonn aus nach Kroatien starten. Die Soldaten lösen das erste Kontingent der UN-Truppe ab, das seit Februar den Frieden im ehemaligen Jugoslawien sichert. Hauptmann Christoph Görtz, Chef der 2. und 6. Nachschubkompanie in Hildesheim, verabschiedete seine Soldaten in der Ledebuer-Kaserne.

Die Stabsunteroffiziere Olaf Wittenberg und Maik Steidl, der Unteroffizier Sascha von Nethen, die Hauptgefreiten Marc Witte, Bernd Philipps, Markus Eggert und Thomas Hesse sowie die Obergefreiten Steffen Trümmel und Michael Winkler haben sich seit Februar auf den Übungsplätzen in Bergen-Hohne, Hammelburg und Schwarzenborn auf ihren Einsatz vorbereitet. Michael Winkler ist bereits seit einer Woche als Kraftfahrer im kroatischen Trogir im Dienst.

Momentan sind 2 500 Soldaten der Bundeswehr in Kroatien stationiert. Die Versorgung der Truppe übernimmt das 180 Mann starke Nachschubbataillon 7, dem außer Soldaten aus 32 Standorten nun auch die acht Hildesheimer unterstellt sind. Egal, ob Schraubenzehner, Müsliriegel, Tarnanzug, Urlaubsschein oder Panzermotor, die Soldaten des Nachschubbataillons liefern vom kroa-

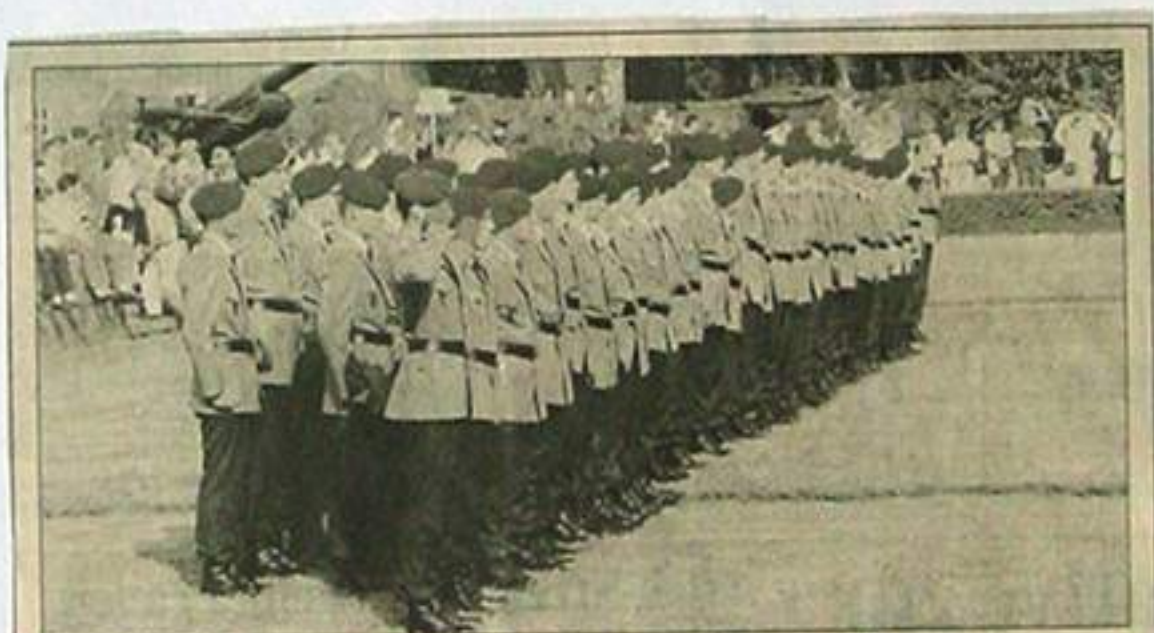
tischen Hafen in Sibinek aus sämtliche Güter wie Fahrzeuge, Ersatzteile, Verpflegung und Benzin aus. Weitere Standorte der Einheit sind die Städte Benkovac, Zadar und Primosten. In Einzelfällen werden die Soldaten ebenfalls Konvois begleiten.

Im Dezember vergangenen Jahres ging das Fernschreiben mit der Anforderung für das zweite Kontingent in der Ledebuer-Kaserne ein. „Ich bin froh, daß sich spontan genügend Zeitsoldaten gemeldet haben. Sie bringen für die anspruchsvolle Tätigkeit mehr Erfahrung als Wehrdienstleistende mit“, sagt Hauptmann Görtz.

Mit dem aus Oldenburg stammenden Sascha von Nethen und dem Bockener Bernd Philipps haben zwei Freiwillige sogar schon den Dienst in einer internationalen Friedenstruppe kennengelernt. Sie waren 1993 mehrere Monate in Somalia eingesetzt. Beide möchten mit ihrem Wissen, wie sie sagen, die Kameraden unterstützen. Humanitäre Hilfe zu leisten und die Herausforderung, die eigenen Fähigkeiten im Ernstfall zu prüfen, sind die Motive für die Freiwilligen bei ihrem nicht ungefährlichen Einsatz: „In unserem Beruf können wir eben ein Stück mithelfen, das Elend der Menschen im ehemaligen Kriegsgebiet zu lindern“, begründet ein Soldat seine Entscheidung für den Einsatz.

Delmenhorster Kreisblatt

August 1996



300 Rekruten haben gestern in der Feldwebel-Lillenthal-Kaserne ihr Gelöbnis abgelegt. Die jungen Soldaten gehören den 11er Bataillonen von Nachschub, Instandsetzung und Beobachtungsartillerie an. Nachschub-Kommandeur Oberstleutnant Gudat hielt vor den Wehrpflichtigen und ihren Familienangehörigen die Festrede. Foto: Ernst

06.09.96

Drei Jahre lang auf Wehrübung



Auch wenn es kaum zu glauben ist, aber der Mann macht tatsächlich noch etwas anderes und hat sogar einen ganz normalen Zivilberuf: **Reinhard Tietze** (rechts), Oberstleutnant der Reserve, leistete kürzlich seinen **1000. Wehrübungstag** ab. Der Geschäftsführer einer Werbeagentur war damit fast drei

Jahre lang ununterbrochen „auf Übung“. Für diese Leistung ehrte ihn am vergangenen Freitag der Kommandeur des Adelheider Nachschubregiments, Oberstleutnant **Hans-Wilm Rodewald** (links). Tietze übt seit acht Jahren jährlich als stellvertretender Kommandeur beim Nachschub. (mik/Foto: Ernst)

Standort wird aufgewertet

sab Delmenhorst. Mit der Indienststellung des neuen Logistikregiments 1, dessen Kern das bisherige Nachschubregiment bildet, am nächsten Dienstag in der Adelheider Feldwebel-Lilienthal-Kaserne wird der hiesige Bundeswehrstandort zur logistischen Drehscheibe für Niedersachsen aufgewertet. Das neue Regiment ist der Führungsstab aller niedersächsischen Bataillone, die mit Instandsetzung, Trans-

port und Nachschub zu tun haben. Der 100köpfige Stab unter dem Kommando von Oberstleutnant Hans Rodewald entsteht aus der Zusammenlegung des Nachschubregiments mit dem Instandsetzungsbataillon Rotenburg. Am 1. Oktober wird in den Adelheider Kasernen zudem das 40jährige Bestehen des Instandsetzungsbataillons 11 und des Nachschubbataillons 11 mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. (Seite 3)

Soldaten auf dem Laufsteg und in der Luft

Tag der offenen Tür in den Adelheider Kasernen: Buntes Programm von 13 bis 18 Uhr

sab Delmenhorst. Einen umfassenden Einblick in die Arbeit am Delmenhorster Bundeswehrstandort soll der Tag der offenen Tür am kommenden Dienstag, 1. Oktober, bieten. Von 13 bis 18 Uhr werden Besucher in den Adelheider Kasernen - Feldwebel-Lilienthal-Kaserne und Barbara-Kaserne - erwartet.

Entlang der eigens eingerichteten „Blauen Meile“ präsentieren Soldaten Inhal-

te der Grundausbildung. Dargestellt wird auch die Sanitätsversorgung. Die Instandsetzungs- und Nachschubbataillone stellen ihre Geräte- und Fahrzeugpalette vor. Die Besucher können sich aber auch in den Hallen umschauen, in denen Panzer repariert werden.

Wagemutige Delmenhorster dürfen sich unter Aufsicht hinter das Steuer von Bundeswehrlastwagen setzen oder an Geländefahrten

teilnehmen. Wer sich lieber aufs Beobachten beschränken will, der kann Fallschirmspringern zuschauen oder einem Hubschrauber beim Be- und Entladen eines Lastwagens. Auch eine Modenschau steht auf dem Programm: Soldaten steigen auf den Laufsteg, um die „Bundeswehrmode“ der vergangenen 40 Jahre vorzuführen.

Auch für Kinderunterhaltung ist gesorgt. Unter Mithilfe der Freiwilligen Feuer-

wehr wird unter anderem eine Spielstraße aufgebaut. Den offiziellen Auftakt bildet um 13 Uhr das feierliche Gelöbnis der neuen Rekruten und das Geburtstagsantreten des Instandsetzungsbataillons 11 und des Nachschubbataillons 11, die 40. feiern. Zugleich begeht die Drohnenbatterie I ihr zehnjähriges Bestehen. Das Kasernengelände ist an dem Tag nur über die Weverstraße zu erreichen.

Mittwoch, 2. Oktober 1996/Donnerstag, 3. Oktober 1996

DELMENHORST

DELMENHORSTER KREISBLATT

Neueste Bundeswehrmode auf dem Kasernen-Laufsteg

Tag der offenen Tür: Heißes war begehrt

sab Delmenhorst. Dampfender Erbseneintopf und heißer Kaffee waren beim Tag der offenen Tür in den Adelheider Kasernen der Renner. Die Kantine übte beim gestrigen Schmuddelwetter eindeutig die größte Anziehungskraft aus.

Während sich dort die Besucher drängten und auf einen freien Sitzplatz warteten, waren die Soldaten an einigen Informationsständen auf dem Freigelände zwischendurch ganz unter sich. Probeliegen im Zweimann-Zelt war mit Blick auf die durchweichte Wiese ebensowenig gefragt wie eine Erklärung der Behelfsdusche aus Gießkanne und Sichtschutz.

Für das Schießen mit dem Luftgewehr nahmen etliche Besucher jedoch ein Warten im Nieselregen in Kauf. Etliche Neugierige drängten sich zudem vor dem Laufsteg, auf dem Soldaten neue und alte „Bundeswehrmode“ zeigten.

Von 14 bis 18 Uhr konnten sich Interessierte einen umfassenden Einblick in die Arbeit am Delmenhorster Bundeswehrstandort verschaffen. Entlang der eigens eingerichteten „Blauen Meile“ präsentierten Soldaten unter anderem Inhalte der Grundausbildung. Das Instandsetzungsbataillon 11 und das Nachschubbataillon 11, deren 40jähriges Bestehen gestern gefeiert wurde, stellten ihre Geräte- und Fahrzeugpalette vor. Augenscheinlich begehrt waren die Fahrten durchs Gelände auf Bundeswehrwagen.

Am Tag der offenen Tür nahmen auch Angehörige der 183 Rekruten der Delmenhorster Bataillone – die Instandsetzungs- und Nachschubbataillone 11 und das Instandsetzungsbataillon 3 – teil, deren Gelöbnis um 13 Uhr auf dem Programm stand. Bestandteil der Veranstaltungsliste war auch die Geburts-



Soldaten „auf Übung“ im Zweimann-Zelt.

tagsfeier für die Drohnenbatterie 1, die seit zehn Jahren besteht.

Dem rund 1300köpfigen Adelheider Bundeswehrstandort – Feldwebel-Lilienthal-Kaserne und Barbara-Kaser-

ne – steht laut Presseoffizier Gerhard Schütte noch ein Truppenverlust bevor. Aufgelöst werden soll nach und nach das Beobachtungs-Artilleriebataillon 113, das derzeit fast 500 Soldaten umfaßt.



„Neueste Bundeswehrmode“ präsentierten diese Soldaten auf dem Kasernen-Laufsteg.

Fotos (2): Ernst

Standort erhält zentrale Bedeutung

Adelheide jetzt Logistikschwerpunkt im Land – Offene Türen



Oberbürgermeister Thölke und General Rückbrodt schreiten das neue Regiment ab. Foto: Ernst

sab Delmenhorst. Die Adelheider Kasernen sind jetzt zentraler Standort für die Logistik (Nachschub und Versorgung) der Bundeswehr in Niedersachsen. Brigadegeneral Peter Rückbrodt aus Hannover übergab gestern vormittag das Kommando des neugebildeten Logistikregiments offiziell an Oberstleutnant Hans-Wilm Rodewald.

Rückbrodt wertete den neuen Verband, der aus dem

Delmenhorster Nachschubregiment 1 und dem Instandsetzungsregiment 1 aus Rotenburg/Wümme gebildet wurde, als positiven Ausblick und Sicherung für den hiesigen Standort. Sämtliche Nachschub-, Transport- und Instandsetzungsleistungen für die in Niedersachsen stationierten Truppenteile des Heeres werden zukünftig von Delmenhorst aus koordiniert und gesteuert. Mit dem Lo-

gistikregiment entstehe ein Verband, der das Ergebnis der konsequenten Fortsetzung der Anpassung militärischer Strukturen an das sicherheitspolitisch veränderte Umfeld sei, meinte Rückbrodt.

Zahlreiche Besucher informierten sich anschließend beim Tag der offenen Tür über das 40jährige Bestehen des Instandsetzungs-bataillons 11 und des Nachschubbataillons 11. (Seite 3)

Freikarten für Werder gegen HSV



Mit Hilfe einer dk-Glückfee und Oberleutnant **Joachim Klapperich** (Foto) - Personaloffizier im Nachschubbataillon 11 - wurden die **10 Gewinner** von Freikarten für das Bundesligaspiel Werder Bremen gegen den HSV gezogen. Die Verlosungscoupons

waren am Tag der offenen Tür auf dem Gelände der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne beim Verkauf der Jubiläumsschoniken verteilt worden. Die Gewinner werden das Nordderby nun am **2. November** in der neuen Ostkurve verfolgen dürfen. (kfm/Foto: Ernst)

Danksagung
im Delmenhorster Kreisblatt
Ausgabe 02.11.1996

*Danke für jedes tröstende Wort,
für jeden Händedruck,
für jede Blume,
für jede stumme Umarmung.*

Horst Biermann

* 23. 7. 1938 † 24. 10. 1996

**Margret Biermann
Kirsten Biermann
Johannes und Maren Janocha
geb. Biermann**

Unser besonderer Dank gilt Herrn Gerhardt für seine bewegende Rede; sie hat uns tief berührt. Wir danken auch den Kameraden des Nachschubbataillons 11 und des Instandsetzungsbataillons 11 sowie den Kolleginnen und Kollegen der Truppen- und Standortverwaltung, insbesondere Herrn Otl. Gudat für den gebührenden Nachruf und den Soldaten der Ehrenwache für das letzte Geleit.

Trauerfall im NschBtl 11

Am 24.10.1996 verstarb der Leiter der TrVerw DEL 2 (zuständig für das NschBtl 11 und InstBtl 11) an den Folgen einer schweren Krankheit.

Herr Regierungsamtmann Biermann war der Nachfolger von Herrn Regierungsamtmann Pesel und versah seinen Dienst vom 01.02.1996 bis zu seinem Tode.



Gekämpft und doch verloren.

Horst Biermann
* 23. 7. 1938 † 24. 10. 1996

Wir sind sehr traurig

**Margret Biermann geb. Zeuschner
Kirsten Biermann
Johannes und Maren Janocha
geb. Biermann
und alle Angehörigen**

27777 Ganderkesee/Hoykenkamp, Fockestraße 32

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 29. Oktober 1996, um 11.00 Uhr im Beerdigungsinstitut Freuer, Rosenstraße 42, statt, anschließend erfolgt die Beisetzung auf dem evangelischen Friedhof an der Wildeshauser Straße.

NACHRUF

Am 24. Oktober 1996 verstarb

Herr Horst Biermann

Wir betrauern einen aufrechten und kameradschaftlichen Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Seinen Angehörigen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

**Die Soldaten und zivilen Mitarbeiter
Nachschubbataillon 11 und
Instandsetzungsbataillon 11**

Delmenhorst, 25. Oktober 1996

40jähriges Btl-Jubiläum
und „Flaschenpfand“
für einen guten Zweck

Ausgabe Sonntagsblatt „Delme-Kurier“
vom 17.11.1996

STADTGEFLÜSTER

1000 Mark Flaschenpfand:
„Kleinviertel“ für guten Zweck



Über eine Spende der Bundeswehr in Höhe von 2500 Mark freuen sich die Kinder des Kindergartens „Zu den 12 Aposteln“. Allein 1040 Mark stammen aus gesammeltem Flaschenpfand. Foto: Kratz

Stadtgeflüster



von Susanne Knoop Tel: 91 70 24

1000 Mark
„Kleinviertel“

Für einen guten Zweck verzichteten die Rekruten des 10./Nachschubbataillon 11 der Feldweibel-Lillienthal-Kaserne auf ihr Flaschenpfandgeld in Höhe von 1.040 Mark. Die Sommerfest-Tombola der „10./NachBtl 11“, zu deren gutem Gelingen die Geschäftsleute aus Delmenhorst großartig beigetragen haben, erbrachte durch Losgelder 960 Mark. 500 Mark zusätzlich gab es aus dem Erlös vom „Tag der

offenen Tür“. Diese Gelder übergaben Hauptmann Carsten Teuchert und Stabsfeldweibel Wilfried Heinze jetzt Helga Winkelmann-Bünke und Ursula Kaczmarek, den Vertreterinnen des Kindergartens „Zu den zwölf Aposteln“ in Delmenhorst, der in den letzten Jahren dreimal abgebrannt war.

Stadtempfang am 13.12.1996

Ausgabe DK am 14.12.1996

Gast NschBtl 11: OTL Gudat

Der Truppenabbau steigt auf über 600 Soldaten

Generalmajor Oltmanns beim Stadtempfang: In Delmenhorst bleiben 1500 Stellen



Gastredner Oltmanns neben Oberbürgermeister Thölke, Oberstadtdirektor Dr. Boese und Pfarrer Simon Eker (von links). Foto: Schilling

vgt/c.w. **Delmenhorst.** Der Bundeswehrstandort Delmenhorst wird durch Truppenabbau offenbar stärker geschwächt als bisher bekannt. Generalmajor Karsten Oltmanns, Chef des Stabes bei der Heeresführung, gab den Umfang der Reduzierung gestern beim Stadtempfang mit „etwas mehr als 600 Soldaten“ an. Zuletzt waren im vorigen Jahr knapp 500 genannt worden.

Delmenhorst wird laut Oltmanns nach der Strukturreform beim Heer fast

1500 Dienstposten für Soldaten und zivile Mitarbeiter haben. Das kürzlich neugebildete Logistikregiment sei zur „Steuerstelle für die Truppenlogistik in ganz Niedersachsen“ geworden.

„Delmenhorst hat als Garnisonsstadt einen guten Namen, die Soldaten fühlen sich hier wohl.“ lobte Oltmanns vor rund 300 Gästen aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Als Dank und Anerkennung für die gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und Bundeswehr ver-

lieh er Oberstadtdirektor Dr. Boese das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold. Es ist die höchste Auszeichnung, die das Bundesverteidigungsministerium zu vergeben hat.

Die neuen Aufgaben des Heeres ergeben sich laut Oltmanns vor allem daraus, daß Deutschland kein Frontstaat mehr ist und nicht mehr in Reichweite eines zu einer großangelegten militärischen Aggression fähigen Gegners liegt. Gleichwohl bleibe die hochentwickelte

Industriemation vielfältigen Risiken ausgesetzt. Zudem sei die Verantwortung gewachsen, Konflikte zu verhindern und Frieden zu erhalten.

Oberbürgermeister Thölke ging in seiner Begrüßung auf die durch hohe Arbeitslosigkeit und schwierige Finanzlage geprägte Situation der Stadt ein. Zukunftsweisend sei die nicht unumstrittene Beteiligung als Außenstandort an der Expo und die Einrichtung des Hanse-Wissenschaftskollegs. (Seite 3)

3.11 Mehrgeleiteter

Dienst:

Abteilung erworbener Anrechnungsfälle im Rahmen der Nachtausbildung regelt 2./7./NschBtl 11 in eigener Zuständigkeit.

3.12 Dienstplan:

liegt bereits vor!

3.13 ATN-Voraussetzung/

Zuerkennung:

ATN 3006287, ATB FUG-Bediener 2./7./NschBtl 11 erstellt für jeden Lehrgangsteilnehmer einen Befähigungsnachweis BA 90/8 und erkennt nach erfolgreicher Ausbildung die ATB Kramfahrer zu.

4. Logistik

4.1 Material:

672-
2./NschBtl 804 stellt 1 und 2./7./NschBtl 11 2 FUG ab. *schlitt*
Übernahme am 13.08.2001 bei 2./7./NschBtl 11. *[Signature]*
Feinabsprache klären Kp'n unmittelbar.

4.2 Verpflegung:

in eigener Zuständigkeit der Kp'n

5. Verwaltungsbestimmungen

Die Teilnehmer leisten ein besonderes Dienstgeschäft gemäß BMVg -SII 4- Az 21-01-11 vom 19.12.1985 in der gültigen Fassung. Die reisekostenrechtliche Abfindung richtet sich nach Anlage 2 dieses Erlasses.

Hoor

Oberstleutnant

Verteiler:

-S1

-S3

-S4

-2./7./-

-2.804

zusätzlich:

TrVerw DEL

nachrichtlich:

InstBtl 11

InstBtl 3

TrspBtl 11

NAZ 10

Ausgabe

„Delmenhorster Kreisblatt“

vom 28.01.1997

100 Soldaten nach Bosnien

Adelheider unterstützen Friedenseinsatz

• mik **Delmenhorst.** Überraschend wird eine größere Anzahl Delmenhorster Soldaten noch in diesem Jahr den neuen internationalen Friedenseinsatz in Bosnien unterstützen. Rund 100 Mann aus dem Nachschubbataillon 11 beteiligen sich von August bis Dezember am dritten Kontingent der Nato-Mission SFOR, wie Bataillonssprecher Oberleutnant Klapperich mitteilte.
• Gegenwärtig sind fünf Spezialisten aus der Adelheider

Kaserne im ehemaligen Jugoslawien eingesetzt, um an Aufgaben der Friedenssicherung mitzuwirken. Die Nachschub-Soldaten, die im Sommer nach Bosnien gehen, sind laut Klapperich zuständig für die Versorgung anderer Einheiten mit Verpflegung, Kleidung und Betriebsstoffen. Rund 80 der Soldaten seien in der Lillenthal-Kaserne stationiert, die übrigen kämen aus einer Bataillons-Kompanie in Münster.

Burginsel 24.04.1997

**420 Rekruten gelobten ihre
Verteidigungsbereitschaft**



Rund 420 Rekruten der Bundeswehr legten am vergangenen Donnerstag auf der Burginsel öffentlich ihr Gelöbnis ab. Oberstleutnant Erhard Bühler bemerkte in seiner Ansprache, daß Stabilität und Frieden nicht mehr durch militärische Potentiale, sondern durch die Geltung von sozialer Gerechtigkeit gewonnen werden könnten. „Die Bedrohung von gestern ist verschwunden, aber es gibt eine Vielzahl neuer Risiken“, so Bühler. Oberbürgermeister Jürgen Thölke setzte mit seiner Teilnahme und Ansprache ein Zeichen für die städtische Verbundenheit mit den Soldaten. Außer aus Delmenhorst kamen die Rekruten auch aus den Standorten Achim, Rotenburg und Varel.

Foto: Kratz

**Hptm Walter
Olt Schnittger
Hfw Stamer**

**UsgStffFhr
S6Offz
S3Fw**

Zwischen Pathos und Nachdenklichkeit

Auf der Burginsel geloben 420 Rekruten Treue zum Staat und Verteidigungswillen



Vor Bataillons-Fahnen sprachen die Rekruten den seit 40 Jahren unveränderten Wortlaut des Treueschwurs nach. D-Foto: Schilling

ua Delmenhorst. Eingestimmt von Marschmusik und Trommelwirbeln, abgeseget mit der Nationalhymne, haben gestern abend 420 Rekruten auf der Burginsel ihr öffentliches Gelöbnis zu Staatstreue und Verteidigungswillen abgelegt. Die jungen Soldaten der Standorte Achim, Delmenhorst, Rotenburg und Varel und ihre Familienangehörigen tauchten dabei wechselnd in Gefühle von Pathos und Nachdenklichkeit ein.

Das militärische Zeremoniell, bestimmt von Traditionsklängen des Heeresmusikkorps und Fahnenabordnungen, darunter das

niederländische Instandsetzungsbataillon 300 aus Nieuw Millingen, hob sich von bekannten Bildern und Tönen staatstragender Veranstaltungen dieser Art nicht ab.

Aufhorchen ließen indes Passagen der Rede von Oberstleutnant Erhard Bühler, Chef des ausführenden Instandsetzungsbataillons 11 aus Delmenhorst, der sagte: „Stabilität und Frieden gewinnen wir heute nicht mehr durch militärische Potentiale sondern durch die Geltung von Menschenrechten, funktionierende Demokratien, intakte Wirtschaftsstrukturen und soziale Gerechtigkeit.“ Die

gegenwärtige Bedrohung sei Instabilität. Woher nehmen wir die Gewißheit, auch weiterhin in einem Teil der Welt in Frieden und Wohlstand zu leben, fragte Bühler und lenkte den Blick auf Jugoslawien, das in kurzer Zeit zerbrochen sei. Die Bedrohung von gestern sei verschwunden, aber es gebe eine Vielzahl neuer Risiken. Es sei für die Rekruten heute „schwieriger, in jedem Fall komplexer“, den Sinn ihres Gelöbnisses zu erkennen. Der alte Wahlspruch der Nato: „Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit“ gelte nach wie vor. Bühler nahm in seinen Pflichten-Appell an die Re-

kruten den Kennedy-Satz auf: „Fragt nicht, was euer Land für euch tut, sondern fragt, was ihr für euer Land tun könnt.“

Oberbürgermeister Jürgen Thölke nannte die von den Grünen rigoros abgelehnte Militärfeier im Herzen der Stadt ein Zeichen der Verbundenheit zu den Soldaten. Die Bundeswehr beweise damit, daß sie sich der Gesellschaft öffne. Wehrpflichtige und Ersatzdienstleistende, die an anderer Stelle und mit anderen Mitteln ihre Gemeinschaftsaufgabe erfüllten, hätten ein Recht auf Unterstützung und Rückhalt in der Bevölkerung.

„Kein Einsatz mit Bedrohung“

89 Nachschubsoldaten auf dem Weg nach Bosnien-Herzegowina

ua Delmenhorst. „Es ist kein Einsatz mit direkter Bedrohung, aber auch nicht ohne Risiko.“ Oberstleutnant Ulrich Gudat, Kommandeur des Nachschubbataillons 11, verabschiedete am Sonntagabend morgen in der Barbara-Kaserne in Adelheide 89 Soldaten seines Bataillons und teilweise aus Munster, die in Bosnien-Herzegowina die UN-Friedenstruppe unterstützen werden.

Szenen mit Tränen, aber auch viel Ermunterung: Vor einem Kasernenblock nahmen die Soldaten Abschied von ihren Familien. Für vier Monate werden sie in eine Region verlegt, in dem sich gerade im Machtkampf zwischen dem als Kriegsverbrecher gesuchten Radovan Karadzic und der von den Amerikanern und der Bundesrepublik unterstützten Serbischen Präsidentin Biljana Plavsic die politische Lage verschärft hat. Inzwischen hat es auch Übergriffe aus der Bevölkerung auf die internationale Friedenstruppe (Sfor) gegeben.

Die Berufs- und Zeitsoldaten und auch Wehrdienstleistende, die sich freiwillig gemeldet und ihren Dienst um

zwei auf 13 Monate verlängert haben, wurden vier Monate ausgebildet, um in Rajlovac die deutschen Truppen mit Verpflegung, Bekleidung, Kraftstoff, Ersatzteilen und gegebenenfalls auch Munition zu versorgen. Sie sind laut Gudat in zahlreichen Übungen militärisch, technisch und psychologisch auf den Einsatz

vorbereitet worden. Am 19. August waren bereits 30 Soldaten der Drohnenbatterie 1 aus Adelheide nach Mostar abgeflogen.

Für die Angehörigen der Soldaten fanden am Wochenende eine Inselfahrt nach Wangerooze und ein Familientreffen in der Barbara-Kaserne statt.



Die Soldaten ermuntern sich gegenseitig vor ihrem nicht risikolosen Einsatz in Bosnien-Herzegowina. Foto: Schilling

Delmenhorster
Kreisblatt
1. September 1997

Biwak am 13.09.1997

NschBtl 11 richtete Biwak anlässlich des 1-jährigen Bestehens des LogRgt 1 mit gutem Erfolg aus.
(siehe Bericht)

17-09-97

Seite 22

DIÉS

DELMENHORST

dk Neues und Interessantes aus Delmenhorst und umzu **dies & das**

Soldaten und Gäste in mittelalterlicher Stimmung



Bis in die frühen Morgenstunden war die Adelheider Lilienthal-Kaserne am vergangenen Samstag keine disziplingepögte Militärburg, sondern vielmehr ein Exerzierplatz der Geselligkeit:

Rund 450 geladene Gäste feierten mit einem sogenannten „Biwak“ das einjährige Bestehen des neuen Logistikregiments. Als Partyeinheit fungierte das Nachschubtaillon 11, das mit einem mit-

telalterlichen Markt und etlichen Aktionen (Jongleure, russische Akrobaten, Armbrustschießen, Hufeisenschmieden) den Befehl zur Stimmungsmache mehr als erfüllte. (mik/Foto: Ernst)

Der Nachschub kommt aus der Kesselschmiede

In einer riesigen zerschossenen Kesselschmiede am Stadtrand von Sarajevo haben 103 Nachschubsoldaten aus Delmenhorst ihre Arbeitsplätze eingerichtet. In 135 Containern sind Vorräte in Hülle und Fülle eingelagert - Turnschuhe, Wintermützen, Rucksäcke, aber auch Fleisch- und Gemüsekonserven, Bleistifte und Toilettenpapier. Im Grunde fehlt in dem provisorischen Depot auf dem Gelände des Konzerns Energoinvest nicht aus dem täglichen Bedarf.

Auch an den privaten Zusatzbedarf haben die Logistiker gedacht und „Marketenderware“

beschafft: Zigaretten, Bier, Bonbons, Kekse, Seife, Rasierwasser. Diese Artikel werden in den sogenannten Betreuungseinrichtungen zollfrei verkauft. Allerdings nicht in jeder beliebigen Menge, beispielsweise sind Spirituosen streng rationiert. In einem Mustercontainer sind alle Produkte wie in einem Schaufenster ausgestellt. Vom rechts fällt der Blick auf den Bereich „Geschlechtsspezifische Hygieneartikel“, und der zuständige Soldat erläutert sofort: „Für Kondome haben wir so gut wie keine Nachfrage.“

Fünfmal in jeder Woche tref-

fen Ersatzteile aus Deutschland ein, zweimal rollen Lastrüge mit Verpflegung auf den Fabrikhof. „Die Stimmung ist gut hier“, sagt der Obergefreite Thomas Funke aus Calbe, „ich hatte mir die Arbeit hier stressiger vorgestellt.“

Von den 103 Soldaten der Nachschubkompanie aus Delmenhorst, die am 31. August nach Bosnien verlegt wurden, sind 45 Wehrdienstleistende. Offenbar hat die Kompanie Gefallen an internationalen Friedensmissionen gefunden.

Einige Soldaten waren schon in Somalia und auch in Kroatien mit von der Partie.

Für die Sicherheit der deutschen Soldaten in den Hallen der

Für Kondome so gut wie keine Nachfrage

Kesselschmiede sind neben neun Wach- und Sprengspürhunden weitgehend drei Dutzend Soldaten aus Albanien verantwortlich. Sie gehören zur Sfor-Truppe und werden von der Bundeswehr mitversorgt. „Im Vergleich zu uns“, sagt Oberfeldwebel Meyer, „sind die nicht zu beneiden. Ihr Auslandseinsatz dauert nun schon sieben Monate. Das ist hart. Aber wir werden spätestens am 7. Dezember alle wieder in Delmenhorst sein.“ vdB



Ein Blick in die Kesselschmiede der Delmenhorster Soldaten.

Nachschubbataillon 11	
01. DEZ. 1997	
EinKor	Kofr
S1	S2/S6
S3	S4
TO/z	Tr/Arzt
NachLkg	TrV
Kp	
PersRat	KfAusbZ

Delmenhorster Kreisblatt

Ausgabe

vom 16.12.1997

Antreten/Begrüßung am 15.12.1997, 18.00 Uhr
(Bosnien-Heimkehrer)

Für Bosnien-Einsatz gewürdigt

Kommandeure sprechen bei Appell Soldaten Anerkennung aus

ua Delmenhorst. Mit sehr persönlichen Worten des Dankes und der Anerkennung haben gestern Regimentskommandeur Oberst Hans-Wilm Rodewald und der Kommandeur des Nachschubbataillons 11, Oberstleutnant Ulrich Gudat, den Einsatz der Delmenhorster Bundeswehrsoldaten in Bosnien gewürdigt. Bei einem Appell in der Feldwebel-Lilienthal-Kaserne, zu dem rund 159 Soldaten des Nachschubbataillons 11, des Instandset-

zungsbataillon 11 und der Drohnenbatterie 1 angetreten waren, zeigten sich die Kommandeure insbesondere erleichtert, daß der friedenssichernde Einsatz ohne Unfälle oder Personenschäden größeren Ausmaßes erfüllt worden sei.

Rodewald lobte die gute Vorbereitung und die hohe Qualität auf allen Ebenen. Diese Perfektion sei ohne Hingabe an den Beruf und zu den Menschen in dem durch die ethnische Auseinander-

setzung stark gebeutelten Lande nicht möglich. Sie sei symbolisch, „ja ein deutliches Fanal für den Geist und die Menschlichkeit in der Bundeswehr und nicht der durch die Medien unterstellte neonazistische Ungeist“.

Gudat sagte zu den Soldaten und Offizieren und den Kameraden, die zu Hause für den Erfolg des Einsatzes, der von August bis Dezember dauerte, Verantwortung trugen: „Ich danke jedem Einzelnen.“ Der 2./Nachschubbataillon 804 überreichte der Kommandeur einen Wimpel.

Stabsfeldwebel Heintze wurde von Gudat für seine organisatorischen Aufgaben und die Betreuung der Angehörigen der Bosnien-Soldaten mit einer förmliche Anerkennung ausgezeichnet.

Die Kommandeure verbanden den Appell, bei dem die Soldaten letztmalig geschlossen ein dunkelblaues Barett trugen, das ihre Zugehörigkeit zum Deutsch-Französischen Einsatzverband dokumentierte mit der Hoffnung auf eine gute Wiedereingliederung in die Familien und Freundeskreise. Denn in den vergangenen Monaten hätten sie vielerlei Entbehrungen und Härten auf sich genommen.



Vor dem Appell wurden Soldaten mit der Nato-Medaille für ihren Einsatz in Bosnien ausgezeichnet.

D-Foto: Ernst

16-12-97

Delmenhorster Kreisblatt
Ausgabe 18.12.97

Feierliches Gelöbnis am 16.12.1997

um 18.00 Uhr

(bei arktischen Temperaturen unter erschwerten Bedingungen)

Nicht immer läuft alles glatt - auch bei uns nicht!



300 junge Wehrpflichtige aus den Standorten Delmenhorst, Achim, Rothenburg und Varrel legten am vergangenen Dienstag auf dem Gelände der Lilienthal-Kaserne ihr Gelöbnis

ab, die Grundordnung der Bundesrepublik zu schützen. Aufgrund der klirrenden Kälte spielte das Musikkorps diesmal nicht auf. Oberstleutnant Ulrich Gudat verdeutlichte den

Rekruten im letzten Teil seiner Rede, daß für Rechtsextremisten in der Bundeswehr kein Platz sei. Er äußerte Unmut über öffentliche Kritik an der Wehrpflicht. Foto: Schilling